

# Reger Wortstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

**Abonnamentspreis halbjährlich 1 Mark** einschließlich Vorkosten, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Geldsumme zweifach, halbjährlich und vierteljährlich, mit Ausnahme der Sommer- und Winterzeiten. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle von unseren Boten in Kassennoten entgegengenommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, W. u. M. S. Bernaustr. 10. Vertretung: in Halberstadt, W. u. M. S. Bernaustr. 10; in Wernigerode, W. u. M. S. Bernaustr. 10; in Blankenburg, W. u. M. S. Bernaustr. 10; in Hildesheim, W. u. M. S. Bernaustr. 10; in Göttingen, W. u. M. S. Bernaustr. 10; in Hannover, W. u. M. S. Bernaustr. 10; in Berlin, W. u. M. S. Bernaustr. 10.

**Anzeigenpreis** die achtpolige Spaltenzeile über deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restlose Bezahlung bis zum 15. Juni. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Telefon Nr. 2314) Halberstadt 48 (Telefon 4228) und in der Geschäftsstelle Blankenburg (Telefon Nr. 2314) Blankenburg 10 (Telefon 1234) entgegen genommen. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Telefon Nr. 2314) Halberstadt 48 (Telefon 4228) und in der Geschäftsstelle Blankenburg (Telefon Nr. 2314) Blankenburg 10 (Telefon 1234) entgegen genommen.

Nr. 130.

Sonntag, 5. Juni 1927.

2. Jahrgang.

## Sozialistische Pfingsten.

Pfingsten ist im wahren Sinne das Fest der Menschheit. Wir feiern sie nicht nur in der Erinnerung an die Taten und die Lehren, die uns im vergangenen Jahre gelehrt haben, sondern auch in der Hoffnung, die uns zu neuen Taten und Lehren ermutigen. Wir feiern sie als ein Fest der Gerechtigkeit und der Freiheit, das uns zu neuen Taten und Lehren ermutigen soll. Wir feiern sie als ein Fest der Liebe und der Brüderlichkeit, das uns zu neuen Taten und Lehren ermutigen soll. Wir feiern sie als ein Fest der Hoffnung und der Gerechtigkeit, das uns zu neuen Taten und Lehren ermutigen soll. Wir feiern sie als ein Fest der Liebe und der Brüderlichkeit, das uns zu neuen Taten und Lehren ermutigen soll.

Pfingsten ist für uns Sozialisten ein Fest der Menschheit. Pfingsten bezeugt uns: Nicht das einzelne Volk, auch wenn es sich für aussergewöhnlich hält vor allen Völkern der Erde, ist unser höchstes Gut. Vielmehr ist die ganze Menschheit, die nationale Bedeutung, sondern der internationale, der über Sprache und Völkergrenzen hinaus als diejenige ein, die ein in der Menschheit, einen Willen, einen Glauben, einen Geist haben. Um Druck der Hand, am Leuchten der Augen erkennen und verstehen sie sich, denn in ihnen lebt der gleiche Christus, der verkörperte, ewig lebendige und alle Geschlechter segnend überwindende Geist des Friedens. Die Schmach und die Entehrung, die den Pfingstlingen nicht zu denken ist, finden wir in der Internationalen, in dem Willen, den Krieg zu vermeiden. Eine traurige Verurteilung und Verleumdung haben wir darin, den Krieg als etwas Gottgewolltes zu begreifen. Als traurige Verurteilung erscheint es uns, daß das befehlgebende Parlament, das „Reichspost“ und andere „christliche“ Blätter dem „Stahlpfahl“ bei seiner letzten Sitzung im Namen des Christentums zugestimmt haben, aus dem Geiste der „Internationales“, der Berlin erobert und jändern sollte von allen internationalen Gedanken, von aller „Friedensbegeisterung“. Haben die sozialdemokratischen Vorkämpfer etwas getan zur Bekehrung des Rheinlandes zum militärischen Druck? Sie haben höchstens erreicht, daß man denken an Erinnerung an Nord, Verklärung, Segnen und Brennen in Belgien und Frankreich. Dagegen auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Kiel war etwas von Pfingstfest zu hören, als der französische Genosse Braude erklärte: „Zug um in Frankreich wollen, daß die Soldaten das freie Rheinland verlassen. Wir wollen Frieden, Verständigung, Verjüngung mit Deutschland!“

Je mehr wir Sozialisten von Christi Geist erfüllt werden, je mehr das Friedensprogramm der Menschheit in die Herzen der Völker und Programmen der Zeit die Freude bringt, desto mehr werden wir Menschen sich entwickeln, persönlich zum Opfer bereit zu sein, wenn Nationalisten und Militaristen des Krieges willen ausbrechen, je mehr sich aufheben gegen die Vorbereitung des Krieges und durch die Tat zeigen: „Wir machen nicht mit“, umso eher werden wir mitgenommen werden, umso mehr wird man auf der anderen Seite fühlenden Willen, religiöse Beize spüren, den Sozialismus als Lebens und Weltanschauung werden und in den zielbewußten Sozialisten mehr Pfingstfeier und -jüngern erbliden, wenn wir in Deutschland etwas einen in dem schuldlosen Chor der Rechten einbringen:

Sei umfänglich, Millionen!  
Diesen Ruf der ganzen Welt!  
Brüder, überm Stengen!  
Was ein guter Vater wollen!

Je, wir wollen Pfingsten lernen in „Beneidung des Geistes und der Kraft“. Nicht mit Siegesparaden. Drückend ist die Lage der Hand- und Kopfarbeiter; schwere Kriegsqualen hängen am Horizont; schon auch die Woge in der Auseinandersetzung England-Rußland, die wenn sie ungehemmt zum Ausbruch kommt, einen Weltkrieg auslöst; von ungeheurer Ausdehnung zwischen Weltmäch-

tälismus und den erschöpfenden Enterten dieser Erde. Aber unter Pfingstglobe lagt uns: Die Kraft der Einzelnen und der Mächte kommt nur durch die Spannung zwischen Wirklichkeit und Ideal, jenseits der Lage der Gegenwart und dem Ziel der Zukunft zum Ausdruck, wenn heiliger Geist die treibende Kraft ist!

Harrar Meier, Charlottenburg.

### Rückgang der Erwerbslosigkeit.

550 000 Arbeitslose weniger als vor 5 Monaten.

Die Berufsausschüsse der Reichsarbeitsverwaltung über den Stand der Erwerbslosigkeit am 15. Mai weisen einen weiteren Rückgang der Unterfertigungsangehörigen aus. Gegenüber einem Höchststand von rund 1,835 Millionen unterfertiger Erwerbsloser am 15. Januar 1927 wurden am 15. Mai nur noch 746 000 gezählt. Die Erwerbslosenziffer vom 15. Mai ist damit gegenüber dem gleichnamigen Stande des Vorjahres — November 1926 mit 1,803 Millionen Unterfertiger — um 550 000 geringer.

### Porto-Erhöhung beschlossen.

Durch Bundesversammlung und Deutschnationale.

Berlin, 4. Juni. (E3) Der Arbeitssausschuss des Verwaltungsausschusses der Reichspost, dem gegenwärtig die Beratung der geplanten Postgebühren- und Portopreisänderung vorliegt, hat mit 9 gegen 5 Stimmen die Erhöhung des Briefpostens von 10 auf 15 Pfennig beschlossen. Für die Erhöhung stimmten nicht weniger als 7 Bundesvereinträger, die noch unterstützt wurden von 2 Deutschnationalen, dem Abgeordneten Körner und dem Vertreter der Landwirtschaft, Graf Schulenburg. Gegen die Erhöhung stimmten außer dem Vertreter des Kaiserlichen Handelsministeriums und den Vertretern des Handels und des preussischen Handelsministeriums die Genossen Schumann und Steinbock. Sie gingen von der Erwägung aus, daß die Reichspost im Beweis nicht erbracht hat, daß die Portoerhöhung für die Volkswirtschaft unvermeidlich und im Interesse der Beamten unabwendbar ist. Demgegenüber behauptet die Mehrheit des Ausschusses die Herabsetzung des Briefpostens unter ausdrücklicher Ablehnung einer Herabsetzung des Satzes der Reichspost.

### Die Rheinlanddrängung.

Brüder will im Senat Anstand geben.

Paris, 3. Juni. (Eig. Funkm.) Der Senat hat am Freitag nachmittag über die Festlegung des Datum für die Diskussion der Frage der mehreren Zagen vorliegenden Interpellation des Senats Kommissar über die Rheinlanddrängung beraten. Außenminister Briand erklärte, daß er bereit sei zu einer ausführlichen Aussprache über die Gesamtheit der außenpolitischen Probleme. Die Interpellation Kommissar hat sich befaßt mit aber nur mit einem Problem, das im Vordergrund der internationalen Politik liege. Er sei aber bereit, trotzdem in eine Diskussion einzutreten, obwohl die Frage der Rheinlanddrängung gerade nicht aktuell sei. Er wolle die Diskussion allerdings erst vornehmen, wenn er von der Rüstungsdrängung in Genf zurückgekehrt sei. Es wurde daraufhin vom Senat beschlossen, die Interpellation Kommissar spätestens am 24. Juni zur Debatte zu stellen.

## Regergericht gegen Wirth.

Der Parteivorstand spricht ihm die Mißbilligung aus.

Berlin, 4. Juni. (Eig. Funkm.) Am Freitag hat in Berlin der Vorstand der Zentrumspartei, über hundert der halbe Vorstand, getagt, denn von den mehr als 20 Mitgliedern des erweiterten Vorstandes waren nur die Hälfte anwesend. Der Zweck der Tagung war, das bisherige Ergebnis der Einigungsverhandlungen zwischen Zentrum und bayerischer Volkspartei

sozialgen zu ratifizieren, aber dazu konnte man sich nicht entschließen, obwohl dieses vorläufige Ergebnis nur auf eine feste Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentrumspartei des Reichstages und der Fraktion der bayerischen Volkspartei hinausgeht. Will man das nicht oder nicht mehr? Jedemfalls hat der Parteivorstand des Zentrums — einmütig, wie er seine Beschlüsse nun einmal faßt, seine Interdiktoren beauftragt, die Verhandlungen mit der bayerischen Volkspartei fortzusetzen. Wie lange, ob wochen- oder monats- oder jahrelang, wurde nicht festgelegt. Es scheint aber, als ob man noch sehr lange zu verhandeln gedenkt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung hatte kaum eine Stunde der Beratung eingenommen. Das Mehrzweck der Zeit erforderte der Punkt: „Mittgemeines“. Und das handelte es sich dabei um die Hauptfrage der getragenen Zentrumspartei, obwohl sie einberufen war, bevor der „Fall Wirth“ auftrat. Wirth stand zweifellos im Mittelpunkt. Man überlegte sich und der, sprach von: Ausschluß und

anderen Konsequenzen und einigte sich schließlich auf einen Rückzug mit einer Mißbilligung des Verhaltens von Wirth gegenüber der Regierung und besonders Herrn Marx. Das ist alles. Und das bleibt eine Niederlage für Marx. Er hat mit dem von ihm angebrochenen Konsequenzen zweifellos mehr als eine Mißbilligung gemeint, er wollte anfänglich den Ausschluß. Erst als ihm die Konsequenzen einer derartigen Maßnahme klargelegt waren, trat er zum Rückzug an. Mißbilligung sollte nicht so gemeint gewesen sein. Aber es war nicht mehr so gemeint, weil man einsehen wollte, daß mit dem Ausschluß von Wirth das Problem nicht gelöst werden würde. Trotzdem die Mißbilligung der Synthese auf die Stellungsnahme der holländischen Zentrumspartei läuft praktisch darauf hinaus, Wirth in Berlin als holländischen Kandidaten für den Reichstag unmöglich zu machen. Das mag gelingen, aber es gibt auch für Wirth noch Hoffnung, und wir erwarten hier Geheimnisse, daß sich die Berliner Zentrumspartei endlich mit dem Gedanken trägt, ihren Wirth bei der nächsten Wahl hochzustellen. Marx und andere der Antipoden werden dann vielleicht nicht wollen, aber in maßgebenden Zentrumskreisen Berlin glaubt man bestimmt, daß dieser unwillkürliche Verlust von Stimmen aus anderen Zagen doppelt und dreifach aufgehoben wird. Es bleibt abzuwarten, was Dr. Wirth zu dem ihm ausgesprochenen Mißbilligung sagt. Wir hoffen, er trägt die ebenso wie den ungeschickten Brief von Marx. Wir werden zu dem einen mit dem anderen maßgeblich noch des öfteren in den nächsten Tagen Gelegenheit zur Stellungnahme haben.

### Die Zölle.

Die zollpolitischen Verhandlungen zwischen den einzelnen Nationen haben jetzt zu der Fertigstellung eines Entwurfes geführt, der im großen und ganzen die Verlängerung des Zollparagrafen bis zum Juli 1930 vorsehen sollte. Außerdem verlangt, daß die höchstens Zollrückstellungen für Beherrschende ebenfalls bis 31. Juli 1930 herabhalten werden sollen. Eine Ausnahme soll jedoch mit dem Kartellvertrag bis zum Ende gemacht werden.

Nach dieser Nachricht könnte man glauben, daß die Reichsregierung ihre Pläne auf Erhöhung des Zolltarifs aufzugeben und auf die Einführung eines Zollerzieleffektivs fallen gelassen hat. Weder scheint das nicht der Fall zu sein. Wie unsere Erörterungen ergeben, besteht die Gefahr einer Zolltarifierhöhung durch Zollrückführung nach wie vor.

### Verkündigung in Paris.

Ueber deutsche Vorkommnisse.

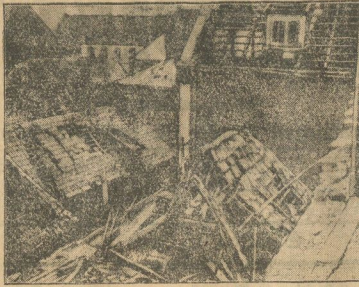
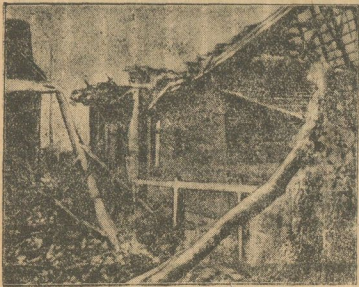
Paris, 4. Juni. (Eig. Funkm.) Im zehnten offiziellen Zusammenhänge des Dni de Orlan kommt eine immer größer werdende Verkündigung darüber zum Ausdruck, daß Deutschland nach wie vor eine letzte Verhandlung der von der Reichsregierung verlangten Bedingungen an den deutschen Christen entgegensetzt. Gleichwohl bricht man im französischen Außenministerium ein gewisses Erstaunen darüber aus, daß Frankreich über diese Frage vor Beginn der Rüstungsdrängung nochmals Verhandlungen mit Briand und Chamberlain beginnen wollte. Man erklärt in Paris, daß derartige Verhandlungen keinen großen Zweck hätten, da Frankreich sich entschlossen hat, eine Anpassung der Durchführung der Bedingungen zu bestehen. Am liebsten aber habe die Regierung Deutschlands den Erfolg gehabt, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Staaten eintrüben. So handelt es sich am Freitag des „Deutscher“ unter der Überschrift: „Deutsche Schicksale“, daß die Stellung Frankreichs außerordentlich ungünstig sei und nur den Nationalisten auf beiden Seiten des Rheins Wasser auf ihre Mühlen gebe. Die Gänge der deutsch-französischen Annäherung werden dadurch nicht gefördert, sondern der Verhandlungsweise in Frankreich werde dadurch nur geschwächt. Deutschland lege sich der Gefahr aus, daß irgendein interessierter Staat, vor allem Polen, im Rüstungsdrängung ein offizielles Akte einbringe und daß auch aus einer direkten Inspektion durch alliierte Militärsachverständige eine offizielle Ermittlungskommission beauftragt durch den Rüstungsdrängung erfolge werde.

### Englische Methoden in Mexiko.

Nach Meldungen aus Remport bringen Beamte der mexikanischen Polizei in der Nacht zum Freitag in die russische Grenzschutz in der Stadt Mexiko ein. Sie durchsuchten sämtliche Gebäude und nahmen 10 Personen fest. Es handelte sich dabei nicht um Angehörige der Grenzschutz. Nach mehreren Stunden wurden die Betroffenen wieder entlassen, nachdem die fünfjährige Gelände, die Rüstungsdrängung bei der mexikanischen Regierung vorstellig geworden war und nachdem man die Betroffenen in feiner-lich ungeschickte Verhandlungen verwickelt hat. Nachträglich wird das Vorgehen der Polizei als „Berühmte“ bezeichnet.



# Die Sturmkatastrophe in Holland.



## So sieht es in der vom Wirbelsturm verwüsteten Gegend aus.

Amsterdam, 3. Juni. Seit in das benachbarte spanische Land (Springend) hat eine der wirksamsten Grenzführungen vergangener Jahrhunderte den Rückwind, den man den Löcherpost nennt und dessen eigentlicher Mittelpunkt das Städtchen Winterswijk ist, hier entfallen lassen. Die große Textilindustrie von Zwente dehnt sich bis dahin aus, und neben einer nicht unbeträchtlichen landwirtschaftlichen Bevölkerung wohnt hier überall ein zahlreiches Industrieproletariat. Für diese fleißigen Menschen ist der Nachmittags des 1. Juni geradezu ein Verhängnis geworden; in weniger als einer halben Stunde hat ein fürchterlicher Orkan, verbunden mit schweren Gewittern, zahlreiche Stätten der Produktion vernichtet.

### acht Menschen das Leben gelost.

Hundertern mehr oder weniger schwere Verwundungen zugefügt und einen materiellen Schaden angerichtet, dessen Umfang sich nach Hunderttausenden von Gulden beziffert.

Diefer Rückwind oder Löcherpost ist Niederlands Katastrophengebiet. Hier ging im August 1925 der Wirbelsturm über das Innere aus seinen Rinnen mehr oder weniger erlöschende Stürme nieder, bis hierhin verwehten die kalten Glänze der großen Wassersturmstöße im Sommer 1926 früher und heftiger. Hier, wo in unmittelbarer Nähe Nordseeeuropas größter Orkan, der Rhein in gemäßigtem Bogen dem Meer zueilt, ist seit Alters eine Wetterstrecke, die heute mehr in die Augen springt, wo eine nicht unzumengestellte Industriebevölkerung hier in schwerer Arbeit ihr Brot gewinnen muß. Von Gronoel über Beltrum und Elbergen bis Winterswijk verfolgte die entsetzliche Naturgewalt ihren entsetzlichen Weg, wobei sie Jahrhunderte alte Bäume entsetzliche Baumstümpfe in Trümmer legte, Wohnhäuser der gesunden Orkanstöße zum Einsturz brachte, bei Weite auf dem Bahnhof selbst einen schweren Güterwagen umstürzte und die Textilfabrik Ter Weene in Weede, die etwa 300 Arbeiter beschäftigt, fast völlig zerstörte.

Das Unglück von Boreale im August 1925 wird durch diese Katastrophe weit in den Schatten gestellt. Kein Dorf, kein Platz in der weiten Umgebung von Winterswijk ist verschont geblieben. Einer der Toten in Gronoel wurde etwa 200 Meter weit fortgeschleudert und hinter einer Hecke, völlig auseinander gerissen, aufgefunden.

## Wohnungspolitische Tagung.

Am Freitag wurde in Breslau die 8. Tagung der Kommunisten Vereinigung für Wohnungswesen eröffnet. Das Reichswohnungswesenministerium war durch Ministerialrat Dr. Gehl vertreten, der in seiner Begrüßungsrede den jährlichen Neubau bis zum Jahre 1937 im gesamten deutschen Reich auf 200 000 Wohnungen schätzte. Er sei besonders auf die gesteigerte Nachfrage nach billigen und kleinen Wohnungen hin. Diese Entwicklung beweist, daß schon die gegenwärtigen Mietverhältnisse die finanzielle Kraft der breiten Bevölkerung geben.

Stadtrat Dr. Fuchs legte sich dann in einem Vortrag über kommunale Wohnungswirtschaft für eine Senkung der Wohnungsmiete durch Senkung der Posten, Rationalisierung der Bauwirtschaft und Verminderung des Hypothekenzinsfußes ein. In Uebereinstimmung mit den Forderungen des deutschen Städtetages verlangte er einen

Aufbau und nicht einen Abbau der Hauszinssteuer und betonte, daß die Gemeinden unbedingt Träger der öffentlichen Wohnungswirtschaft bleiben müssen.

Der zweite Redner, Stadtbauinspektor Behrend-Breslau, behandelte in Verbindung mit dem Wohnungswesen die Frage der Stadterweiterung, die eine Umgestaltung der bisherigen Verkehrsmittel zur Voraussetzung habe. Insbesondere ist, daß der Vortragsabend Erörterungen in einer Entfernung von 15 Kilometern auch für wirtschaftlich sei, wobei allerdings Bedingung ist, daß sich die Landbahnstrecke in den Außenbezirken der neuen Siedlungsmethode amweisen und der Wertzuwachs sich bei der Umwertung des Ackerlandes in Bauland in gewissen Grenzen hält.

Mit dem Wohnungswesen und der Leberungsirtschaft beschäftigte sich das Referat des Oberbauers Dr. Brandtschamberg. Er warnte davor, einzelne gesetzliche Bestimmungen, zum Beispiel den Kaufparagrafen aufzuheben und forderte die Beibehaltung von

### genügenden Voraussetzungen zur Inanspruchnahme räumungspflichtiger Familien

In einer Entschliessung sprach sich der Kongress für eine haltbare endgültige Regelung der Hauszinssteuer aus, um die Wohnungsaufbauverwaltung sicherzustellen. Träger der Wohnungsfürsorge sollen in Zukunft auch die Gemeinden bleiben. Die Resolution warnt vor einer unvorsichtigen und überhasteten Annullierung der Miete an die sogenannte Selbstverwertung und vor einer vorzeitigen Aufhebung des Kaufparagrafen.

Der Arbeitslosenproblematik wird, wie wir erfahren, bereits in der nächsten Zeit im Reichstag zur Beratung kommen. Der Reichswohnungswesenminister, der für die Durchbrechung des Entwurfs einen besonderen Arbeitsausweis eingeleitet hat, steht augenblicklich noch beidem Kapitel Arbeitszeit, das erst bis zum Herbst erledigt sein wird. Da aber zum Reichswohnungswesen schon ein Teil seiner gutartigen Vorarbeiten erledigt hat, kann der Reichstag mit seinen Beratungen beginnen.

## Ägypten fügt sich.

London, 3. Juni. (Eig. Draht.) Die Antwort der ägyptischen Regierung auf die britische Note ist am Freitag in Kairo dem britischen Oberkommissar Lord Lloyd überreicht worden. Sie ist trotz der Ablehnung, welche die britischen Forderungen in der Öffentlichkeit gefunden haben, zuzufügen ausgefallen und stellt eine unter dem Druck der nach Ägypten entlandenen britischen Sechsigerschiffe erfolgte Kapitulation dar. Die ägyptische Regierung und das militär unter ägyptischen Einfluß stehende Offizierskorps sind bereit, die Note in der Weise zu akzeptieren, die in den folgenden Punkten besteht und nimmt die hauptsächlichsten britischen Forderungen einschließlich der britischen Forderung nach Benennung eines englischen Generals zum Inspektor der ägyptischen Streitkräfte an. In weniger wichtigen Punkten wird von der ägyptischen Regierung eine Milderung der britischen Forderungen erbeten, da diese geeignet seien, den Charakter und die Zusammenfassung der ägyptischen Armee zu verändern.

## Das Washingtoner Abkommen.

Warum ratifiziert England das Arbeitsabkommen nicht? London, 3. Juni. (Eig. Draht.) Die Arbeiterpartei machte im Unterhaus einen neuen Versuch, die Regierung zur Ratifizierung des Washingtoner Arbeitsabkommens durch die Regierung. Der Redner der Arbeiterpartei erinnerte an die Feststellung des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, daß 10 Staaten einschließlich Großbritannien noch immer keine Schritte zur Ratifizierung unternommen hätten, und stellte fest, daß diese Verzögerung in den übrigen Ländern hauptsächlich auf das Scheitern der britischen Regierung folge deren Haltung umso bedauerlicher sei, als 92 Prozent aller in Großbritannien beschäftigten Arbeiter bereits weniger als 48 Stunden arbeiten.

Der britische Arbeitsminister antwortete mit Bescheidenheit. Die britische Industrie müsse erst sehen, was in anderen Ländern gemacht werde.

## Das unfaire Turnfest.

München, 3. Juni. (Eig. Draht.) Der unglückliche Unfall bei den bayerischen Ringerturnfesten gegen das für Mitte Juli geplante erste bayerische Freunturnfest hat in den Kreisen der Deutschen Turnerschaft auf außerordentliche Aufmerksamkeit und Bestürzung hervorgehoben. Die Vorstandsstelle des Bayerischen Turnerbundes hat deshalb die führenden Funktionäre unter Anführung des Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Berger, am Freitag zu einer außerordentlichen Sitzung nach München zusammenberufen, um sich über die Maßnahmen schlüssig zu machen, mit denen man gegen das Verbot des Turnfestes durch die hohe Gerechtigkeit vorgehen will.

## Bayerische Anteile in Amerika.

München, 3. Juni. (Eig. Draht.) Die New Yorker Bantengruppe, die bisher schon die Goldminen des bayerischen Staates im Betrage von 25 Millionen Dollar erworben hat (Equitable Trust in Co. und Pacific Trust in Co.) haben neuerdings für 20 Millionen Mark fünfjährige Schwerepacht des bayerischen Staates von der Bayerischen Staatsbank übernommen. Dieser ansehnlich zu den günstigen Bedingungen zustandgekommene Abschluß ist das materielle Ergebnis der Amerikanisierung des Finanzministers Krausnick. Der Erfolg aus dieser Schwerepacht dient der Finanzierung schwerer Schulden und der Stärkung der Betriebsmittel des bayerischen Staates.

Schweres Eisenbahnunglück in Frankreich. In der Nacht zum Freitag verunglückte bei der Stadt Moutins an der Allier um 2 Uhr der Schnellzug Paris-Nîmes-Marseille. Auf der Strecke war ein Überzug mit einigen Wägen entgleist. Eine Warnung noch möglich war, brauchte wenige Augenblicke später der um 20.30 Uhr von Paris abgehende Schnellzug heran, jedoch es zu einem alle Wägen des Schnellzuges für sich und dem entgleisten Überzug kam. Seit fünfzehn Jahren hatten sich die beiden Züge nicht mehr gesehen. Acht erlitten schwere und zahlreiche, andere Reisende leichtere Verletzungen. Der Fahrer des Schnellzuges konnte im Laufe der Nacht noch nicht gefunden werden, jedoch man annimmt, daß er tot unter den Trümmern liegt. Der Verkehr ist völlig unterbrochen.

## Soziales.

### Weitere Besserung des Arbeitsmarktes.

Das statistische Reichsamtsamt stellt für die letzte Maiwoche eine weitere Besserung des Arbeitsmarktes fest. In den Außenbezirken ist die Beschäftigung allerdings durch das letzte Wetter beeinträchtigt. Auch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, dessen Förderungsämter in der letzten Maiwoche fast ungenügend unter Friedenstand liegt, sind weitere Entlassungen vorgenommen worden. Dagegen ist in den übrigen Bergbaubezirken sowie in den Brauereien und Kattbezirken die Lage befriedigend. In der Metall- und Textilindustrie, in der Gemische sowie in der Lederindustrie und im Bereich des Holzgewerbes sind die Beschäftigungszahlen gut.

Wie die Arbeiterentscheidungen zum Gespött gemacht werden, dafür liefert folgende Vorgänge einen deutlichen Beweis: Am 7. März d. J. geriet, wie uns aus Düsseldorf gemeldet wird, die Arbeiter in Broich in der Papierfabrik Hermes zwischen die Zahnäder einer Papiererzeugungsanlage und wurde dabei buchstäblich in Stücke gerissen. Ihre Verletzung wurde als bekannt geworden war, daß das Unglück infolge dessen aller Schutzvorrichtungen passiert war, zu einer großen Demonstration der organisierten Arbeiter für Arbeiterfürsorge. Der Meister der Abteilung und der Betriebsleiter mußten sich wegen Fahrlässigkeit vor Gericht verantworten. Sowohl der Sachverständige der Papiermacher-Berufsgenossenschaft wie der befristete Gemeinderat befanden in ihrem Gutachten, daß jede Schutzvorrichtung an der Maschine gefehlt hat und beide Angeklagten schuldig sind die Schuld an dem Tod der Arbeiterin selbst. Das Gericht sprach beide Angeklagte frei, obwohl der Staatsanwalt wegen des Gefährdungsbegriffs und gegen den Betriebsleiter 2 Monate Gefängnis beantragt hatte. In der Urteilsbegründung wird dem Tod der Arbeiterin kein prozeduraler Zusammenhang bestritten; denn es sei ungenügend, daß die verunglückte Arbeiterin, selbst wenn eine Schutzanlage an der Maschine angebracht gewesen wäre, in ihrem Lebensalter unter der Schutzvorrichtung durchgefallen wäre, um die Maschine zu fassen. Diese Urteilsbegründung ist ein Hoch auf jedes Richteramt. Was sagt der Reichsarbeitsminister zu einem derartig aufreizenden Mißbrauch des Arbeitergesetzes durch ein deutsches Gericht?

## Hilfe für Bingen.

Am Freitag wird mitgeteilt: Das Preussische Staatsministerium hat in seiner Sitzung vom 3. Juni beschlossen, dem Regierungspräsidenten in Osnabrück, sofort zur ersten Milderung der Not in dem durch die Wirbelsturmkatastrophe betroffenen Gebiet die Summe von 200 000 M. zur Verfügung zu stellen unter Vorbehalt weiterer Hilfsmaßnahmen. Gleichzeitig hat das Staatsministerium den Regierungspräsidenten beauftragt, allen betroffenen Vereinen und Körperschaften die zur Hilfe in Betrachtung auszuspähen.

## Die Erhöhung der Beamtengehälter.

Der Reichsfinanzminister hat dem bayerischen Regierungsrat Wild kommuniziert, in dem Reichsfinanzministerium beraten und ihm den Auftrag erteilt, die Gehaltsfragen der mittleren und unteren Beamtensphäre in einer Neubearbeitung zu unterziehen. Man hofft, daß der Referentenentwurf über eine allgemeine Erhöhung der Beamtengehälter schon kurz nach Pfingsten fertiggestellt ist und noch im Laufe dieses Monats mit den Ländern besprochen werden kann. Das erfordert angedacht, da die Erhöhung der Beamtengehälter im Reich eine angemessene Erhöhung der Gehälter in den Ländern und Kommunen erforderlich machen dürfte.

Eine große Schwierigkeit bildet bei der Fertigung der Vorlage die Decksungsfrage. Sie wirkt sich insbesondere deshalb schwerwiegend aus, weil eine Erhöhung der Gehälter mit rückwirkender Kraft kaum zu umgehen sein wird. Wahrscheinlich wird ein Nachtragsetz notwendig werden, da sich die Hoffnung die großen Mehrausgaben aus laufenden Mitteln zu decken kaum verwirklichen lassen wird.

## Abschluß der Reichsbahn.

### Rückgang der Einnahmen.

Die Deutsche Reichseisenbahn gibt ihre Einnahmen für das Jahr 1926 mit 4.540 801 Milliarden an (1925 gleich 4.669 075 Milliarden). Davon entfielen 1.320 175 Milliarden auf den Passagieren- und Gepäckverkehr, 2.830 230 Milliarden auf den Güterverkehr und 9.290 006 Milliarden auf sonstige Einnahmen. Die Einnahmen gingen also von 15.308 Millionen Mark arbeitslosig im Jahre 1925 auf 14.839 Millionen Mark zurück.

Der Betriebsabluß stellt ergibt einen Betriebsüberschuß von 860 Millionen Mark, nachdem 440 Millionen Mark für Erneuerungen abgeschrieben und 574 Millionen Mark auf Reparationskonto verbucht worden sind. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt einen Reingewinn von 55 Millionen Mark.

## Dem Andenken Matteottis.

Paris, 4. Juni. (Eig. Funtm.) Die antifaschistischen politischen Organisationen Italiens, die sich nach Paris geflüchtet haben, veranstalteten am 10. Juni in Paris eine Gedächtnisfeier zu Ehren des ermordeten sozialistischen Abgeordneten Matteotti. Die Veranstaltung fand unter dem Vorsitz des italienischen Sozialistenführers Turatillo. Die Fete, die offensichtlich am Todestage Matteottis stattfand, soll von diesem Jahre ab den Charakter einer ständigen jährlichen Protestkundgebung erhalten.

Der preussische Staatsrat hat den Entwurf eines Gesetzes zur Zulassung der preussischen Entnazifizierungsverfahren in einer Mitteilungsform genehmigt.

**Kleine Chronik.**  
Neue deutsche Flug-Weltrekorde.



Pilot Walter Dörmel.

Der bekannte Jundres-Piloter, stellte auf einem Wasserflugzeug Lope 23 34 mit einem Bristol-Turbinen-Motor von 450 PS, drei neue Geschwindigkeits-Weltrekorde auf. Er verbesserte erstmals den bislang von Italien gehaltenen Weltrekord im Flug mit 500 Kilogramm Nutzlast von 191 km auf 194 203 km Stundengeschwindigkeit. Sodann stellte er einen neuen Weltrekord mit 500 Kilogramm Nutzlast über 1000 km auf, indem er eine Stundengeschwindigkeit von 181,446 km erreicht hat. Diese Leistung gilt gleichzeitig als Weltrekord im Flug über 1000 km ohne Nutzlast.

**Großfeuer in einer Filmbühne.** Die Wollfil-Berweiterungs-Gesellschaft Paul Coleman in Berlin-Spandau wurde am Freitag mittig das Opfer eines Brandes, durch den innerhalb kurzer Zeit die vier großen Säulen des Unternehmens völlig eingeschmolzen wurden. Die Ursache betrifft die Gewinnung des Bromkaliums aus einem Filament. In den vier Säulen lagerten etwa 12 000 kg Bromkalium. Als der Arbeiter der Fabrik in seinem Laboratorium eine Probe Kaliumjodid, die angeblich unentzündbar sein sollte, geschnitten, geriet diese plötzlich in Brand. Coleman selbst zog sich schwere Brandwunden an den Händen zu und warf die brennende Probe durch das Fenster auf den Hof, um einen Brand im Gebäude zu vermeiden. Unglückslicherweise fiel sie auf Säulen, die mit Filamenten gefüllt waren, jedoch sofort der ganze Hof in Brand fielen und im Nu sämtliche Säulen brannten. Zum Glück gelang es allen 20 Arbeitern des Betriebes, sich noch in Sicherheit zu bringen. Die Feuerwehre, die mit 150 Mann erschienen war, konnte schließlich einen Teil der Räume vor der völligen Vernichtung schützen. Auch einflüchtiger Zügelte war sie des Feuers Herr geworden. Mehrere Arbeiter und auch ein Polizeibeamter erlitten Brandverletzungen. Der Schaden ist außerordentlich groß. Die Arbeiter haben einen großen Teil ihrer Kleider eingebüßt.

Eine Frau verbrannt. In einer chemischen Fabrik in Berlin-Reinickendorf verunglückte am Freitag früh die Arbeiterin Luise Müller. Als sie einen Behälter mit Bohrercreme vom hoch oben wolle, stürzte das Gefäß um und ein Teil des Inhalts ergoß sich über ihre Kleider und den Boden. Gleichzeitig fing das Wachs Feuer, wobei die Frau sofort in Flammen stand. Sie und ihr Mann, der ebenfalls in den Raum beschäftigt war, verletzten die

**Radio-Tageblatt**  
(Eigener Funkdienst)

**Stefemann und Hähfigerin.**

Berlin, 4. Juni. (Eig. Funkm.) Die Besprechung zwischen Dr. Stefemann und dem russischen Luftattaché, die auf russischem Boden während der Durchreise Hähfigerins durch Deutschland stattfinden soll, wird, wie die „Bolschaja Zeitung“ meldet, wegen der starken Echowelle Dr. Stefemanns nach Baden-Baden verlegt werden. In Berlin wird dann nur noch ein kurzes Zusammenreffen der beiden Lufteminister auf einem Bankett der russischen Botschaft stattfinden, worauf sich Dr. Stefemann zur Tagung des Völkerverbundes nach Genf begibt.

**Chamberlain noch nicht abgefliegen.**

Newport, 4. Juni. (Eig. Funkm.) Entgegen anders lautenden Meldungen hat der amerikanische Flieger Chamberlain seinen direkten Flug Newport-Berlin am Freitag abend noch nicht angetreten, sondern den Start im letzten Augenblick verlassen, da die Witterung auf der Flugroute, besonders über Neuland, plötzlich ungünstig geworden war. Alle Vorbereitungen für den Abflug sind jedoch getroffen, jedoch der Start jeden Augenblick erfolgen kann.

berendenden Kleider vom Leibe zu reißen. Die Frau hat aber so schwere Brandwunden erlitten, daß sie in höfungslosem Zustande ins Krankenhaus überführt werden mußte. Der Mann kam mit leichteren Verletzungen an den Händen davon.

**Schwerer Mord in Polen.** In dem polnischen Dorf Zabie, Kreis Kojow, überfiel einbrecher das einzeln lebende Gehöft des Bauern Wynjet. Der Bauer und seine Frau verließen aus dem Hause zu fliehen, um Hilfe zu holen, wurden aber von den Räubern erschossen. Dann drangen sie in das Haus ein und töteten durch Weilsche die drei Kinder des Bauern und seine Mutter. Um das Verbrechen zu verurteilen, hielten die Richter das Haus an, nachdem sie die Leichen des Bauern und der Bäuerin in die Wohnung geschleppt hatten.

**Krausführung im Dresdener Schauspielhaus.** Nach des Cerrantes unerschöpflicher Menschheitsbildung „Don Quixote“ hat der Frankfurter Theatermann Fritz Peter Buch eine Komödie „Ein Narr macht viele“ geschrieben, die, wenn auch nicht ohne didaktische Vorzüge, doch nur einen recht schwachen Hauch jener tragischen Weisheit vermittelt, die das Original in die Sphäre tiefer Menschlichkeit erhoben hat. Der „Narr“ von der französischen Gestalt, hier zum Ansehen einer tolleren Studentenform gekempt, erscheint — obwohl von Pointe in schillerteres lebendes Menschentum gelangt — wie ein redlicher Pastor, der seine vorgefachte und ihn beglückende Welt vergebens den Andern predigt, die vom wahren Tummel eifrigsten Gesehens fortgerissen werden und den lächerlichen Gefallen, den Lebens- und Friedensfächer, nur hohnen. Das Stück ist problematisch, nicht ohne gefährliche Klagen, Hellenweile mit einer derb aufgetragenen Grotte. Das Komödientische erscheint kaum faszinierend, und der Humor erweist nur eine Situationskomik und schalkhafte Reize. Die darstellerische Gipsleistung mit farbigen Fein abgemitteln, spanisch-romantischen Bühnenbildern, in die die Kostüme gut hineinklangen, und verblüffenden Beleuchtungsstellen sicherten dem Wert einen Achtungserfolg, für den der Dichter im Kreise seiner Helfer danken konnte.

**Deutsch-französische Handelsvertragsverhandlungen.**

Paris, 4. Juni. (Eig. Funkm.) Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen werden voraussichtlich am 8. Juni in Paris wieder aufgenommen werden. Da der neue französische Zolltarif von der Kammer bis Ende dieses Monats kaum verabschiedet sein kann, werden die neuen Verhandlungen sich nicht um den Abschluß eines endgültigen Handelsvertrags, sondern um die Neuregelung des augenblicklichen Provisoriums drehen.

**Dollarkonflikt in Oesterreich.**

Wien, 4. Juni. (Eig. Funkm.) Alle Verhandlungen der Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Angestellten mit dem Bundeskanzler Seipel sind ergebnislos verlaufen. Das gestellte Ultimatum läuft am Sonnabend vormittag 11 Uhr ab. Die Lage ist äußerst kritisch.

**Frankreich auf der See-Versärfungskonferenz.**

Paris, 4. Juni. (Eig. Funkm.) Frankreich wird sich auf der See-Versärfungskonferenz der drei Staaten Amerika, England und Japan, die am 21. Juni in Genf beginnt, durch einen „Beobachter“ vertreten lassen, der den Gang der Verhandlungen „nur von außen folgen“, aber nicht im mindesten in die Debatte eingreifen soll.

**Ballon-Katzen.** Bei einem Kinderfest der Berliner Börsen-Anstaltstellung ließ ein Zuschauer einen Ballon, wie er jedem Kinde ausgeteilt wurde, mit einer Unachtsamkeit der Ausfertigung versehen, losfliegen. Dieser Ballon ist fünf Tage später in B o t s b e r g im schlesischen Kreis Ohlau niedergegangen.

**Der wiedergefundene Ring.** In dem Dreieck zwischen Regensburg hatte ein Einwohner vor fünf Jahren auf seinem Feldboden einen goldenen Siegelring verloren. Dieser Tage kam der Mann unverhofft wieder in den Besitz seines Ringes. Er kam wieder zum Besitze an der Burgel eines Nachbarn, den er sich auf seinem Grundstück gezogen hatte.

**Springauf auf Dornholm.** Unter dem Ummeier, das Dänemark beimalgeht hat, hatten vor allem die Inseln Bornholm, Gotland und Falster zu leiden. Im Hafen von Hammerød überflutete eine Springflut, deren Wellen 2½ Meter hoch waren, das ganze Fahrgelände und vernichtete viele Waren. Drei Motorboote wurden an Land geschleudert; auch ein großer Fischspeicher wurde ins Meer geworfen. Das Fischerdorf von Rønne, der Hauptort von Bornholm, sieht ebenfalls unter Wasser.

**Blitzschlag in einer Kindergruppe.** In der Nähe der schlesischen Ortschaft Schmollsch wurde eine Gruppe von 14 bis 15jährigen Mädchen, die mit Kübchen beschäftigt war, von einem starken Gewitter überfallen. Ein Blitz schlug mitten in die Mädchen, von denen eines getroffen wurde und mit brennenden Kleidern zusammenbrach. Die anderen Mädchen lösten rasch die Flammen, doch blieben sämtliche Wiederbelebungsversuche ergebnislos. Zwei andere Mädchen erlitten schwere Brandwunden.

10 000 Mark unterliegen. Der Gehilfen Richard Weisbach, Besitzer des „Salino des Westens“ in Potsdam, hat als Stellvertreter des Besitzers des Saalbergwerks und des Provinzialverwalters der Gegend der Provinz Brandenburg 10 000 Mark unterliegen. Die Beschlagnahme wurde bei einer unvermuteten Revision festgestellt. Weisbach ist persönlich frei verhaftet und hat die veruntreuten Gelder auf der Rennbahn verweilt.

**Wer den Schaden hat...**

Jedes Kind lecht Sie aus, wenn Sie heute noch Schuh-Creme in unpraktischen Dosen kaufen.

**Pilo** in der schwarzen Dose, die unvergleichliche Schuhpaste, hat jetzt den patentierten und praktischen Dosen-Offener und kostet trotzdem keinen Pfennig mehr.

Spielendeckel öffnet sich die Pilo-Dose. Den Griff gedreht und schon ist es erreicht.

**Pilo** mit dem patentierten Offener

*gib... an!*

**Jugendchriften**  
für die älteren Jungen und Mädels

Carl Dantz, Wollmiese, ein Finkelkind, 98  
das seine Mutter sucht... gebunden 2  
Irene Geisler, Jungkämpferinnen, 98  
Mädchenschicksale aus beweg. Zeiten, geb. 1  
Clara Schott, Im Zauberstäbchen, 2  
Märchen, Ganzleinen 2,50 Mk., Halbleinen  
Emma Holmemann, Geschichten und  
Märchen für die republ. Jugend, geb. 1  
Christoph von Schmid, Genova, 98  
eine Erzählung... gebunden 2  
Harriet, Sigmund und Risi, ein 98  
Robinsonade... gebunden 2  
Bulwer, Die letzten Tage von Pompeji 100  
gebunden 2  
Becher-Steve, Onkel Tom's Hütte 25  
gebunden 4

Ferner haben wir eine große Auswahl an billigen Märchen-Büchern von Grimm - Musäus - Volkman - Leander - Haack - Herteke, Petersen und vielen anderen vorrätig

**Klug sein, wie er!**

Mancher wäre ein vermöglicher Mann, hätte er nur ein wenig sorgfältiger gerechnet.

**Merz'sche Salben** gegen  
Wundschmerz  
Wundschmerz  
Wundschmerz  
Wundschmerz

**Stirngeweine:**  
Waldhorn-Wein  
Waldhorn-Wein  
Waldhorn-Wein  
Waldhorn-Wein

**A. Jantzen**  
Wein- u. Spirituosenhdlg.  
Halle a. S.  
Bismarckstr. 12b Fernr. 110

**Glühbirnenblätter**  
aus reinem Glas  
Glühbirnenblätter  
aus reinem Glas

**KRAETZE**  
beliebig mit ca. 3 Zent.  
mit Leinwand-Creme  
mit Leinwand-Creme  
mit Leinwand-Creme

**Sprechapparate**  
Erzählte dazu  
**Gehör-Platten**  
in großer Auswahl  
zu haben bei  
**Wilh. Krebs**  
(Bruno Bendix Nachf.)  
Musikalienhandlung  
Breitengasse 63  
Berlin 1954.

**Tabakpfeifen**  
in kurz und lang,  
**Brundpfeifen**  
mit Qualitätsmerkmale  
**Tabakpfeifen u. Pfeifen**  
**Pfeifenreiner.**  
Sämtl. Ersatzteile für  
Pfeifen, Mundstücken und  
Pfeifenreiner.

**Griff Baebel,**  
Schiffmeister,  
Halberstadt,  
Leinwandstr. 25.

**Volksbuchhandlung**  
**Halberstädter Tageblatt**  
Lomplatz 43 fernsprecher 2313

**Kranken- Fahrstühle**  
stabil, bequem, preiswert.  
Seniärsstühle  
**Julius Zirzow & Co.**  
Schmiedestraße 3.

**Was von Millionen**  
als gut erkannt ist, bietet Sicherheit vor Enttäuschung und Verlust. Darum erspare sich der Raucher die Ausgabe für langes Probieren und nutze den Vorteil durch Wahl der Marke

**Josetti Juno**  
der köstlichen 48 Cigarette ohne Mundstück und mit Gold

# W a s c h s t o f f e

## in Riesenauswahl.

— Großblumig, von der Mode bevorzugt —  
Die allerletzten Neuheiten — in nur besten Qualitäten

Beachten Sie bitte das  
Schaufenster  
und die Innen-Läger

Verkauf ab  
**Dienstag, 7. Juni,**  
8 1/4 Uhr früh

### Moderne Wasch-Geiden

Wasch-Geiden 95 Pf.  
in einschüßenden Mustern  
Meter 2.50 1.86 1.45

Wasch-Muffelweide 58 Pf.  
in großer Muster-Auswahl  
Meter 95 85 75

Kleider-Geide 58 Pf.  
gekreuzt, kreuzt u. einfarbig  
Meter 95 75

Einfarbige Trachten-Stoffe 110  
in aperten Mustern, einfarbig  
dopp. gefärbt . . . . . Meter 1.40

Große  
Auswahl in **Woll-Muffelweide** 165  
in vielen neuen Mustern  
Meter 2.85 2.50 1.85

Weiß Schweizer Bolle 98 Pf.  
112 cm breit . . . . . Meter 1.50

Prima Weiß Boll-Bolle 185  
belle Schweizer Ausarbeitung  
112 cm breit . . . . . Meter

Bedruckte Boll-Bolle 145  
für Kleider und Blusen  
ca. 100 cm breit . . . . . Meter 1.95

Die gr. Bedruckte Wasch-Geide 185  
in schönen, hellen Blumenmustern  
durchgefärbt . . . . . Meter 1.50

Neuheiten in bedruckten  
**Kleider-Voll-Voiles** 225  
in prima Qualitäten und tiefenfarbiger Muster-Auswahl . . . . . Meter 3.50 3.25 2.95

Moderne  
Bolle-Bordüren 375  
ca. 120 cm breit . . . . . Meter 4.75

Weiß Wasch-Geide 195  
prima weiße Qualität  
ca. 110 cm breit . . . . . Meter

Ein Vollen  
Waschseide 245  
Abwasch, in vielen Farben Nit. 3.50

Geide de Chine untere Spezial-  
in tieferer Farben-Auswahl  
Meter 8.75 7.50 6.75

### Moderne Geiden - Stoffe

Woll-Geide 165  
naturnatürlich . . . . . Meter 4.75 3.75 2.50

Woll-Geide 390  
einfarbig in Modelfarben . . . . . Meter

Woll-Geide 295  
bedruckt die neuesten Muster  
Meter 6.75 4.75 3.75

Beloutine (die Modelfarbe)  
besonders gute Qualität, reine  
Wolle mit reiner Seide . . . . . Meter

1 Vollen Mantel-Geiden 550  
Schonung und gemischt, braun  
und Schwarz . . . . . Meter

# W i l l y C o h n

## Elysium Elysium

An den drei Pfingstfeiertagen  
(5., 6. und 7. Juni)  
Sensationelles Doppel-Gastspiel:

### TROISI-TOUR und Alfred Uferini

mit seiner weltberühmten Gesellschaft

Die Schau des Ubersinnlichen  
Ein Abend d. Staunens u. Lachens  
Uferini stellt die Naturgesetze auf den Kopf  
ist der populärste Groß-Illusionist aller Zeiten

Eigene Dekoration und Ausstattung  
4 Assistenten, magische Girls und Orientalische  
Traumtänzerinnen nebst eigenartigem Tiermaterial

Uferinis verhexte Menagerie  
erweckt Autzen und Bewunderung!

Neß & Neß, großartige Equilibristen  
Arno Gatti, bewegliche Silhouetten  
Zimmermann's Ballett-Revue mit Verwandlungen  
Conrady Trio, ausgezeichnete Jongleur-Streng  
Jean Hupperts, der famos Komiker

Vira-Compagnie  
in ihrer arkadischen Pantomime:  
„Ein Spaß beim Bananen-Händler“  
Einlaß 7 1/2 Uhr . . . . . Anfang 8 1/4 Uhr

Vorverkauf im Verkehrsbüro R u m m e r 1:  
Loge 2.50 1. Sperrsitz 2.00 2. Sperrsitz 1.50  
1. Platz 1.30 2. Platz 1.00 Gallerie 0.80 Mk.  
einschl. Steuer. An der Kasse 20 Pf. Aufschlag.  
Die Kasse im Elysium ist an den Feiertagen von  
11-1 und ab 5 Uhr geöffnet.

## ODEUM

I. Pfingstfeiertag, abends 8 Uhr:

### Pfingst-Ball des Rollschuhklub „Fortuna“ wozu freundlichst einladet

Der Vorstand

## Spiegelsberge

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag  
**Großes Frühkonzert**

ausgeführt  
vom gesamten Tonkünstler-Orchester  
(20 Musiker). Leitung Herr Kapell-  
meister Clemens.  
Anfang 6 1/2 Uhr, Eintritt 40 Pf.

Am beiden Feiertagen ab 9 1/4 Uhr  
**Frühshoppen-Konzert.**

Am 1. Festtag  
unter freundlicher Mitwirkung des  
Gesangvereins „Sängerbund“.  
Zum Vortrag gelangen mit Männer-  
chöre, sowie Solosänge für Tenor  
und Mittelstimme mit Orchester.  
Eintritt frei!

Nachmittags und abends  
**Garten-Konzert**

Eintritt frei!

Am 3. Pfingsttag  
nachmittags und abends  
**Großes Garten-Konzert**

ausgeführt vom gesamten  
Tonkünstler-Orchester.  
Anfang 4 Uhr und 8 1/4 Uhr.  
Eintritt 40 Pfennig.

## Ring- und Box-Vereinigung 1920 Halberstadt

Am ersten Feiertag, abends 7 Uhr  
findet in der „Sternwarte“ unser

### Pfingst-Kränzchen

statt. Gäste und Freunde durch Mitglieder  
eingelührt, sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.

## ODEUM

II. Pfingstfeiertag von 5 Uhr ab:

### = TANZ =

## Sankt Hilarius

Inh.: Ernst Ruth  
Harslebersraße 7 (am Holzmarkt)  
Telephon 1926

Empfehle meine best bekannte Küche

sowie meine gut gepflegten  
Biere und Weine

\*  
Stets lebende Fische:

Aale - Schleie - Karpfen

\*  
Oder - Krebse

\*  
Auto - Garagen und  
Stallungen

\*  
Vereinszimmer

## Thale Restaurant zum Steinbachtal.

Am zweiten Festtag, nachm. 3 Uhr

### Garten-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Reichsbanners, Thale.  
Es ladet freundlichst ein  
Eintritt frei.  
Hermann Felsch.

## Sternwarte

Am 1. Pfingst-Feiertag

### Gr. Früh-Konzert

Anfang 7 Uhr Eintritt frei

Am 1., 2. und 3. Pfingst-Feiertag

### Garten - Konzert

Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt frei

Am 2. und 3. Pfingst-Feiertag ab 7 Uhr:

### Gesellschafts-Ball

## Währstedt, Gasthof Stadt Hamburg

Am zweiten Feiertag:

### Tanz-Kränzchen.

## Forsthaus

Am 1. und 2. Pfingst-Feiertage  
ab 3 1/2 Uhr

### KONZERT

Eintritt frei! Eintritt frei!

Mittagessen  
Autobus ab 8 Uhr vormittags

## Gewerkschaftshaus.

Billiger, guter Mittagstisch  
(auch nach 4 Uhr)

zum Preise von 70 Pfennig.  
Anmeldungen erbitet  
G. Bollmann.

# Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 130.

Sonntag, 5. Juni 1927.

2. Jahrgang.

## Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 4. Juni.

### Pfingstgedanken.

Es ist etwas Seltsames um religiöse Feiertage — der Gläubige feiert sie und der Ungläubige. Jeder findet einen anderen Grund — glaubt er, — daß ihn zur Feier nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet. Das einer feiert an solchem Feiertag seinen Gott, der andere den Geist, den Menschen oder ein Etwas, das er an Stelle des Ideals Gott zu seinem Ideal gemacht hat. Und wenn wir es uns recht überlegen, so kommen wir schließlich dahin: daß Gott, Geist, Mensch nur verschiedene Namen für den gleichen Begriff, für die gleiche Schöpfung, für das gleiche Ziel sind: Befreiung von der Last irdischer Not.

Gerade das Pfingstfest zwingt zu solchen Betrachtungen. Was ist denn Pfingsten? Das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes. Und das ist — wenig loyale für sich — eine jauchzende Tatsache, eine Tatsachenerhebung für den ewiggläubigen Sieg des Protestantismus, wenn wir das Pfingstfest im Zusammenhang mit dem Wirken der heiligen Geisteskraft Jesu Christi betrachten.

„Ausgießung des heiligen Geistes“ — Symbol oder — wie die Gläubigen wollen — Tatsache, kann dem Propheten gleichgültig sein. Wichtig für uns allein ist die Tatsache, daß das Pfingstfest dem Geiste des Mannes geweiht ist, der als erstes die Notwendigkeit des Sozialismus erkannt und seine Verwirklichung gepredigt und erlitten hat.

Heute — wie an allen Festtagen — werden Priester in Gemeinschaft mit den Beamteten bürgertüchtigen Zeitungen den Sinn des Festtages ausbreiten und umbeuten — in ihrem Sinne. Wieder wird man dem hungernden Proletariat vom christlichen Geiste dankbar den Mut erzählen, von der Not des Vaterlandes, von der notwendigen Geburt, sich als Morgen lösend verweisen und billige Wertpapieren machen, die doch nicht gehalten werden. Das müssen wir — um so notwendiger ist es, einmal ruhig, unparteiisch, sachlich den Sinn des Pfingstfestes zu durchdenken, um daraus die für uns notwendigen Schlüsse zu ziehen.

Das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes ist vor drei Fragen: 1. Welches ist der Geist der Lehre Christi? 2. Was lehrt uns das Leben Christi? 3. Was lehrt uns die Geschichte der christlichen Religion?

Nicht Auslegungslinien berufsmäßiger Ausleger des Neuen Testaments können uns Antwort geben auf die Frage: „Welches ist der Geist der Lehre Christi?“ Denn: so wie politische Parteien, Gruppen und Geschichten, so viele verschiedene und miteinander tollenderen Christengruppen wir haben, und so viele Religionsgemeinschaften, Richtungen und Sektens innerhalb der Religionsgläubigen es gibt — so viele verschiedene Auslegungen des neuen Testaments werden wir erhalten. Aber brauchen wir denn diese Erklärungen, zu denen wiederum Erklärungen gegeben werden, brauchen wir denn Priester zum Verständnis des Neuen Testaments? Wären, die einer Erklärung bedürftig, für verdächtig — sie müsten an wörtlichentarteter Regierungserklärungen. Wenn wir aber das Neue Testament in die Hand nehmen, so sollen wir fest, daß diese Schrift keiner Erklärung bedarf. Klar und eindeutig sind die Worte, klar und eindeutig sind die Forderungen — soziale Forderungen, für deren Erfüllung heute das Proletariat kämpft. Und — will man ein Schöngedicht prägen — so kann man sagen: die Lehre Christi ist die erste programmatische Formulierung sozialer und wirtschaftlicher Forderungen des Proletariats. Die Lehre Christi ist die Vorläuferin des kommunistischen Manifestes von Marx und Engels.

Für die Lehre leiste und Iesus Christus — der erste proletarische Märtyrer. Mit unbiederbarer Konsequenz kämpfte Christus allen Entäußerungen und Abwendungen zum Trotz für das, was er für richtig erkannt hat. Gelang es ihm auch nicht, seine Ideen zu verwirklichen, weil er keine Macht hinter sich hatte, so erledigte er doch, daß seine Gedanken eine Bewegung ins Leben riefen und lebendig wurden, die die Verwirklichung seiner Lehre anstrebt. Wir erkennen daraus, daß Konsequenz, Ausdauer und Willen zur Macht uns zu unserem Ziel führen können und werden.

Die Geschichte der christlichen Religion beweist, daß die Kraft einer Idee auch dann nicht verloren gehen kann, wenn sich der Auslegung dieser Idee Menschen befleißigen, die den Kerngehalt — die durch das Proletariat zum politischen Ziel gemachte soziale Forderung — in eine Interessentenlehre umbeuten wollen. Trotz dieser Umbeutungsversuche gelang es der Lehre Christi, fast den größten Teil der Welt zu erobern. Um dieses leichter muß uns, die wir keine falschen Interpretationen zu fürchten brauchen, der Gedanke bei konsequentem Zielbewußtsein fallen. Und wenn wir heute das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes feiern, so begehen wir es in dem Bewußtsein, daß die soziale Idee eines Tages doch den ewiggläubigen Sieg erringen wird.

Werner Wiedmann.

## Maien.

Zwei Bäume sind es, die jahrgaus, jahrgaus ihren Einzug bei uns halten, die brauchen vom Walde zu uns kommen, um Leben und Farbe in große Schlammrunder zu bringen. Für Wintergehit, wenn brauchen alles fehlt ist und selbst wenn der Schnee alles eingepackt hat, damit der Frost den jungen schlammenden Knospen nicht laßet, dann hat man aus dem versteinerten Walde den Lannennbaum, Lannennuß und Weidenhainbuchen soll er in unseren Stuben erziehen lernen. Sein Partner, der zweite Baum, kommt zu einer anderen

Zeit. Im Rosenmonat kommt er zu uns, wenn alles blüht, lebt, heißt, jubiliert, die Sonne brennt, Vögel fliegen und die Blumen, wenn fester, als im Sommer und Schmetterlinge durch die Blüten fliegen. Zu Pfingsten kommt er zu uns. Die Male ist es die Birne. Mit ihrem schlichten weißen Stamm und ihren dunklen zarten Blättern hält sie Einzug bei uns. Im Winter die Lannennbaum und Weidenhainbuchen stehen, hat jetzt die Birne den Platz eingenommen. Sie wartet nun darauf, von diesem Sammelpunkt in alle Winde zu fliegen. Denn zu Pfingsten gehören Birken vor die Türen und Birnenkränze ins Zimmer. So war es schon immer. Seit Urzeiten. Bevor das Christentum kam, pflanzte man schon Birnen auf. Und mit der christlichen Religion kamen die Birnen dann am Pfingstfest ins Haus. Pfingsten ist das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes. Und die Birnen bringen einen neuen Geist. Sie erzählen von Sonne und Hoffnung. Sie sind Kinder warmer Sommertage, bunter Blumen, herausfordernder Düfte, seliger eifriger Fröhlichkeit, und ganz leise flühen der Glaube an einen neuen Weidenhainbuchenfrühlingsfest.

## Juni.

Die Schönheit der Natur hat ihren Höhepunkt erreicht. Der „Rosenmonat“ bringt das prächtigste Sproßlein, die duftendste Blumenpracht und den herrlichsten Sonnenchein. Deshalb gilt er auch den Vätern, die ihn nach der Venus genannt hatten, als besonders glückseligster Hochzeitsmonat. So freudig der Frühlingserntedank des „ander Mai“, wie ihn unsere Vorfahren zum Unterschied des „ersten Mai“ begehrten, auch stiegen, wenn an Heden und Rainen die wilde Rose und in den Gärten ihre vornehmste Schwester.

## Zum Geburtstags seinen Lieblingskuchen



Dann dich der junge einmal nach Herzenslust zu Kuchen saß neuen kann. Sie machen ihn damit eine große Freude, außerdem bekommt der Kuchen, wie bei der veredelten Ocker-Kuchen ausgezeichnet. Mit Dr. Oetker's bewährt. Backpulver, Backen Sie sich, sicher in jeder Welt. Das neue erschließen, inb. Unst. Rezeptbuch, Ausg. Halbes kleine neue Anweisung, a. Kochen, so daß Sie auch mit etwas Neues versehen können. Gleichmäßig erziehen Sie sich dem Buch Kuchens „wunder“, mit dem Sie auf kleiner Galokocher-Kuchen backen, breiten, und kochen können. Die Oetker-Rezepte, Ausgabe 2 und für 15 Pf., in dem Oetker zu haben, wenn vergriffen, gegen Einsendung des Betrags.

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

## Waren Sie schon in der großen Ausstellung

für Hotel- und Gastwirtschaft, Kochkunst, Konditorei, Volksernährung sowie verwandte Gewerbe . . . . .

Eigene Radiosendestation :: Große Garten-Konzerte :: Viele Kosiproben  
Außerst lehrreich und interessant für jedermann. **Letzter Tag: 6. Juni 1927**

## Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hans Schulze.

34. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Das scharfe Nadeln seines Atmens hatte sich allmählich in einen erstickenden Rauch gewandelt, der sich in langen, leisen Stößen aus dem halbgeöffneten Munde löste.

In grenzlosem Willen sah Daif auf das qualvolle Gesicht des Geliebten und in schmerzhaftesten Gedanken flog das in ihm auf, die beiden, lebenden Lippen noch ein letztes Mal mit einem Kuß zu berühren.

Ganz zart und heimlich.

Und sie füllte ihr Herz in diesem Augenblick wie eine brennende Wunde.

Dann sah sie lange in sich zusammengekauerten und überlas immer wieder den Wahnwahnbrief Achims an Dr. Hardt, bis ihr die aufgeregten Tränen die Augen verunreinigten.

„Ich kann nicht bestehen, weil ich die Bestätigung nicht erhalte, daß mich Daif verehelicht. Gott ist mein Zeuge, daß jeder Gebanke an den schmählichen Pakt mit Ihrem Gatten in mir tot war, noch ehe ich sie kennen lernte. Das aber werde ich ihr nie bereuen können, wenn sie nicht selber fühlt, daß ich die Wahrheit spreche. Ich habe niemand auf der Welt, so tief geliebt wie sie und es ist die Tragik meines verfluchten Lebens, daß ich an dieser Welt sterben muß!“

In rastloser Verwirrung barg die einsam stehende ihr Gesicht in beide Hände, ein lautloses Schluchzen schüttelte sie, als wäge sich der heftige Hammer ihres Herzens nicht zum Stillstand heraus.

Der wunderbare Quinmoragen ihrer ersten Begegnung mit Achim fand auf einmal wieder vor ihrer Seele.

Und groß und zwingend rang sich in ihr die Überzeugung empor, daß man auf Liebe nicht leichter verzichten kann als auf das Leben.

Da ging die Tür des kleinen Vorzimmers.

Eine gefräzte Saube raschelte.

Die Dienstboten der Stütze trat ein.

„Herr Dr. Hardt wünscht die gnädige Frau noch einmal zu sprechen!“

Daif erhob sich und begrüßte den Freund mit einem stillen Handbedruck.

„Wie geht es Achim?“

„Die Wundtun steht sich einigen Stunden! Der Geheimrat war bei der Abendbille nicht mehr ganz so hoffnungslos!“

Dr. Hardt führte Daif zu einem Sessel und nötigte sie zum Sitzen.

„Wobei gnädige Frau“, sagte er herzlich, „Sie müssen heute noch einmal ganz hart und tapfer sein. Es steht Ihnen eine letzte Prüfung bevor! Ein Befehl!“

In angstvoller Spannung hob Daif den Kopf.

„Ich werde Sie nicht, Herr Doktor!“

„Ich habe eine Dame mit zur Klinik gebracht!“ war die Antwort.

„Eine Dame, die Sie heute abend unbedingt noch einmal zu sprechen verlangt. Es ist Fräulein de Dorne!“

Eine glühende Flamme schob Daif in die Schläfen.

„Fräulein de Dorne!“

Dr. Hardt legte beglühend seine Hand auf den Arm der leidenschaftlich Erregten.

„Sie sind noch einmal ganz der gute und gerechte Mensch, als den ich Sie kenne. Fräulein de Dorne kam heute abend zu mir. Sie hatte wohl vom Untersuchungsrichter gehört, was ich für sie getan habe, und wollte mir danken.“

„Sie haben lange miteinander gesprochen und als sie dann aus meinem Zimmer die letzte Werbung in Achims Schicksal erfuhr, brach sie zusammen.“

„Und Sie gelang mir, daß sie es gemessen ist, die Herrn Braum telefonisch zu Achim geschickt, von der dies ganze Unglück seinen Ausgang genommen hat!“

„Und was will sie jetzt von mir?“

„Sie kommt, um Ihre Verehelichung zu erbitten. Sie ist so tief getroffen, daß ich ein zweites Drama befrächte, wenn Sie sie in dieser Stunde abweisen!“

Daif war an das Fenster getreten und sah in die Nacht hinaus.

„Ich will nicht, daß Sie trüben Plänen träge werden.“

Der Widerschein der Kerntatensätze jüster über den süßlichen Bannern und spannte eine glühende Widerrede über die weite Fläche des Humboldt-Hofes bis zu dem massigen Tonnengewölbe des Lehrers Bahnhofs hinter.

Unmütlich schauerte Daif zumann.

„Kein Weg, kein Wille waren mehr in ihr deutlich und nur ein dumpfes Verlangen wachte in ihr, das Dunkel ringsum zu zerreißen, wie man einen Schiefer zerlegt, der ein unbestimmtes rätselhaftes Bild verleiht.“

Dann wandte sie sich plötzlich ins Zimmer zurück.

„Ich lasse die Dame bitten, Herr Doktor! — — —“

„Gnädige Frau!“

Ganz leise und zögernd klangen die Worte durch die schwebende Stille des kleinen Raumes.

„Ein tollkühnes, süßes Gefühl sah zu Daif auf, ein Gefühl, von dem sie im ersten Augenblick mit einer fast schmerzhaften Klarheit begriff, was für eine bedrohende Gewalt von ihm auf Männergehirn auszuüben mußte.“

„Was wünschen Sie von mir?“ fragte sie dann mit Anstrengung.

„Mit einem ratlosen Blick sah Marion zu Dr. Hardt hinüber, der wie zum Schuß hinter Daifs Sessel getreten war.“

„Ich komme, weil mich mein Gewissen zu Ihnen treibt!“ sagte sie endlich. „Ich weiß ja erst jetzt, was ich getan, wie ich an Ihnen und Achim gefehlt habe!“

„Wie ein großer Blitz schlug plötzlich eine sinnlose Angst in sie ein. „Lebt Achim noch?““

Daif nickte.

„Er lebt noch, aber niemand weiß, wie er die nächsten Stunden überleben wird!“

Ein ungeheures Schuldgefühl fröstelte über Marion herab, der Sturm ihres überreizten Empfindens ergoß sie wie in einem Wirbel, in dem sie widerstandslos verlor.

„Achim darf nicht sterben“, rief sie leidenschaftlich heraus, „ehe Sie ihm nicht vergeben haben!“

Sie hielt stundenlang inne und presste die Hand auf das mid-pöhende Herz.

„Herr Dr. Hardt“, fuhr sie dann rüber fort und ihre Stimme war auf einmal wieder still, wie vernommen, „hat mir gesagt, warum Achim aus dem Leben gehen wollte. Dazu durfte ich nicht schweigen, denn ich allein weiß alles um ihn. In jenem Abend, als der Mond gelacht, hatte Herr Braum einen Brief von Achim erhalten, der die Rückgabe des verdingungswilligen Vertrages forderte. Dann kam Achim selbst, doch in einem schmerzlichen Zusammenstoß erfuhr er nur eine scharfe, böhmische Ablehnung. Ich fand im Aufstichzimmer und hörte jedes Wort, wie Achim um seine Freiheit kämpfte, wie er litt unter der Geduld eines neuen Geliebten, das ihm abermals ein Vermögen in den Schoß geworfen hätte. In jener Stunde ist mir zum ersten Male die Erkenntnis aufgedämmert, wie selbtsüchtig ich mit dem Feuer geblüht, wofür eine schwere Schuld ich auf mich geladen habe.“

Achim kam sich nicht voreilig, gnädige Frau! Darum stehe ich jetzt hier an einer Stelle, so tollt es vielleicht auch scheinen mag, um für ihn und für mich Ihre Verehelichung zu erbitten!“ — — —

Die langen Schwestern sagten.

Regunglos lag Daif in ihrem Sessel.

Die letzten erstickenden Worte aus Achims Brief klangen auf einmal wieder durch ihre Seele.

„Und es ist die Tragik meines Lebens, daß ich an dieser Liebe sterben muß!“

Das durfte nicht sein.

Aus der Weidwe Marions war ihr endlich Klarheit und Gewißheit und die innere Befreiung geworden, nach der ihr Herz in dem denkwürdigen Nachhüll des durchgemessenen Weltes so heimlich-lebendig begehrte.

Achim hatte gefehlt, doch durch seine letzte Tat, mit der er an den Pfosten der Ewigkeit geritten, hatte er sich den Beweis gegeben, daß er sie wahrhaft geliebt hatte, mit einer Liebe, vor der alles andere klein und nichtig wurde.

Er hatte um ihrretten willens sterben wollen, jetzt wollte sie, daß er für sie weiterlebe.

Und sie mit ihm! — — —

Im tiefstem Atem hob sich ihre Brust.

„Ich danke Ihnen, Fräulein de Dorne, daß Sie den Weg zu mir gefunden haben!“ sagte sie einfach.

Dann fand sie wieder auf und ging in das Krankenzimmer hinüber.

In diesem Augenblick hob Achim zum ersten Male die Lider, und ein Strahl des Erkenntens leuchtete aus seinen Augen.

„Daif!“ sagte er leise, ätherlich, mit kaum vernehmbarer Stimme. Dann laut er wieder in einem dumpfen, rächenden Schlüsselgflüster.

Mit einer scharfen Bewegung tastete Daif nach seiner Hand.

Eine beruhende warme Welle kam gezogen und hülfte sie vom Kopf bis den Füßen ein.

Minutenlang dachte sie nichts anderes, als daß Achim noch lebte, noch einmal ihren Namen genannt hätte.

„Und ihr Herz wurde still und ruhig in dem großen Gefühl, daß sie ihm vergeben durfte.“ (Fortsetzung folgt.)

Die fests 'Jahresfeier' in allen Klassen blüht, wenn sich der...  
Der alte Name des Juni, 'Brachmonat', der schon im 13. Jahr...

Der Juni bringt auch die erste Obsternte. Getreid und Johanni...

Der Johannisstag (24) gilt als der wichtigste Festtag im Juni...

— Veranstaltung an den Pfingstfesttagen. Wiederli wird an...

— Das Rathaus und auch das 'Hotel zum Bären' bringen im...

— Well er keine Frage nicht im Jügel halten konnte wurde der...

— Der Geschäftliche des Weizenoff. 4. sagt gegen den Kaufmann...

— Zur Bekämpfung der Staubplage hat die Bauverwaltung...

— Ausgesetzte Kinderschele. Am 1. Juni wurde in der Platanen...

### Aus Halberstadt.

#### Familienfreit bei Hakenkreuzern.

An den nationalen Freitagen herrscht bekanntlich große Einigkeit...

Zeichnungen verleiht habe, nämlich, weil er von ihm als Kind...

### Für Jung Mütter.

Das Einbürgerungsamt höchst a. W. und der...

Das Säuglingsalter ist reich an inneren und äußeren Gefahren...

Viele Schäden und Gefahren können aber verhütet, viele Kinder...

Vor allen Dingen kann und soll jede Mutter ihr Kind stillen...

Nicht Licht, viel Luft, viel Sonne (Englische Krankheit).

Niemal haben wir Ihnen einige kurze Regeln gegeben, die un-

Inzwischen aber will die Mütterberatungsstelle, daß alle...

**Sozialdemokr. Partei Deutschlands**  
Drisgrupe Halberstadt  
Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Professorscher Spruchhof. Wir nebem am Mittwoch nächster...

39. Straßbahnhöfchen an den Pfingstfesttagen. Die Ver-

\* Dienst der Apotheken am Pfingstfest. Den Dienst am 1. Pfingst-

\* Das Pfingstfest der Balthasar-Kapelle findet am 6. 6. 27 (2...

30. Die nächsten Klassen einmündiger der Sparkasse und der...

\* Festlegung des Reichverbandes Deutscher Orchester und Or-

teilnahmen. Nach vorhergehenden Kommissionsberatungen trat am...

37. Schachschloßbericht. Auf dem hiesigen Schachhause wurden...

\* Kreuzboten im Hatz? Die einzige heimische Giffelplage ist...

\* Die Verheerung der Maul- und Klauenseuche durch Zigeuner.

\* Eine Statistik des tierärztlichen Personals. Am 1. Juli 1925...

\* Leitung Theater und Schule. Das Zentralinstitut für Er-

\* Neueregelung des Unterrichts in den preussischen Baugewerk-

Die einzelnen technischen Unterrichtsgegenstände werden gemäß...

**Kammergerichtssitzung in Meterschulden.** Der Amtliche Preussische Preßbericht gibt folgende neue Rechtsentscheidungen des Kammergerichts in Meterschulden bekannt: Mitglieder von Magazinen im Gebiet der Städteordnung für die öffentlichen Brotbackenpreisen vom 30. 5. 1893 können nicht Mitglieder eines Mietvereins sein. (21. 8. 1927, 17. P. 21-27). Die Erlaubnis des Vermieters zur Lieferung der Mietzins auf einen Dritten kann nach § 29 des Mietvertrages nicht erst werden (21. 3. 1927, 17. P. 29-27). Auf einen Laufen zwischen einer Wohnung und Gehöftzraum findet § 8 des Wohnungsmangelsgesetzes keine Anwendung (21. 4. 1927, 17. P. 34-27). 1. § 2 der preuß. Verordnung zur Änderung der Wohnungsmangelsgesetz vom 11. 11. 1926 ist gültig. 2. Räume, die regelmäßig zum vorübergehenden Aufenthalt abgeben werden, sind nicht Wohnräume (§ 8 derselben Verordnung). 3. Räume, die am 1. 12. 1926 nicht im Wohnungsmangelgesetz bestimmt waren, sind Gehöftsräume im Sinne dieses Gesetzes, wenn ihre Verwendung zu anderen als Wohnzwecken entgegen § 2 Abs. 2 des Wohnungsmangelsgesetzes erfolgt ist. 4. Die Mietprämie von Gehöftzraum kann, sofern sie nicht bis zum 1. 12. 1926 rechtskräftig ausgeprochen oder durchgeführt war, nach demselben gegenüber nicht mehr erfolgen, der Raum unbesetzt bleibt. (§ 5 Abs. 1 derselben Verordnung). (21. 4. 1927, 17. P. 35-27).

**Aus Quedlinburg.**

— (Zum Landrat ernannt) wurde der bisherige Verwalter des Kreises Quedlinburg, Polizeipräsident z. D. Gen. Rünge, der der Preussische Preßbericht vom 3. ds. Mittelt. — (Zu Pflanzern) Der Pflanzerverein in GutsMuths herrlichen Mäntel begünstigt das erste diesjährige Kaugericht. Zu vielen Hunderten waren die Freunde des Arbeiterkampfes der Einladung gefolgt und sie kamen mit großen Erwartungen, die Erfüllung wurden. Das Programm war wie immer äußerst abwechslungsreich. Das Publikum zeigte nicht mit dem vorherigen Besuche, der sich von Lied zu Lied steigerte. War der erste Teil etwas schwerer Art, so leitete der zweite Teil Himmelsmusik den 3. Teil, der die schönsten Kinderlieder brachte. „Auto von Salterland“, „Gute liebe Guts“, u. a. Alles in allem war es ein gemächlicher Abend, der sich noch oft wiederholen mag. — (Neue Bühne) Am Schauplatz des Konsumvereins, Breitenberg, hängt die neue Bühne der Sportvereingung „Freiwillig“ aus. Am weißen Feste auf rotem Untergrund ist das Bundesabzeichen mit dem verschlungenen S. darunter das Siedlinnenschild. Die Umrahmung bilden Eisenblätter, die durch eine Schelle in den beiden Schwanzenden zum Zusammenhalten werden. An Silber gefasst ist der Gold in feiner. Dem Gold sind wir entworfen, ihn weisen wir unter Kraft. Die Bühne ist ein Meisterwerk der bekannten Wernigeröder Holzbaukunst. Die Bühnenarbeit findet am Sonntag, den 12. Juni statt. Am Freitag, den 10. Juni wird das Fest durch einen Festzug der Kinder eingeleitet, dem sich ein Festzug der Kinderabteilung anschließt. Angeregt wird um 3/8 Uhr beim Ballplatz, von dort geht es mit Musik zum Marktplatz. — (Polizeibericht) Entwendet wurden einer hiesigen Firma am 1. 6. d. Js. in der Zeit von morgens 9—11 1/2 Uhr circa 250 gr. Prima-Markföten-Samen. Vor Verkauf des Samens wird

gegarnt. Sachdienliche Angaben erwidert die Krim.-Polizei. — Wegen Bedrohung mit der Begehung eines Verbrechens wurde eine Person zur Anzeige gebracht. Deswegen eine Person wegen Körperverletzung. — Aus einem Auto, welches in der Nacht vom 31. 5. bis 1. 6. d. Js. und zwar gegen 3 Uhr vor dem Kaffee-Sperrhaus stand, wurde eine Gewehr-Kartusche mit folgendem Inhalt geflohen: 1 weiße Sportflasche mit braunem Beschriftung, 1 Serviette gr. R. R. 1 Paar weiße Sportflügel, Größe 43. Auch in diesem Falle bittet die Krim.-Polizei um sachdienliche Angaben. — Wegen Körperverletzung wurden mehrere Personen zur Anzeige gebracht. Deswegen eine Person wegen Hundterterverletzung.

**Aus Thale.**

— (Erweiterung der Walpurgishalle) Schon seit langen Wochen sind rührige Bauhandwerker einer Thaler Firma oben auf der Walpurgishalle in der Nähe des Hegentanzplatzes dabei tätig, die Walpurgishalle durch einen größeren Anbau zu erweitern. Er erhält die Gestalt eines Halbkreises und ist innen achsig mit höflicher Einleitung. Das Ganze ist das Werk Professors Hermann Hendrichs des Schöpfers der Walpurgishalle. Zu Ansicht genommen ist, daß die neue Halle bereits zu Pfingsten dem öffentlichen Verkehr übergeben wird.

**Kreis Quedlinburg.**

Stettinberg, 4. Juni. (Ein letztes Jubiläum) In der vorigen Woche ist Frau Margarete Kaufmann geb. Pfeiffer, aus Magdeburg abermals zur Kur nach unserem Dörfchen gekommen, und diesmal hat es damit noch eine ganz besondere Bedeutung; denn sie hielt zum diesjährigen Male in dem Hause des Herrn Hermann Sommer, Wormald 45, als Kurort einkehrte. Das ist gewissermaßen ein Jubiläum letzter Art. — (Teinleib, 4. Juni. (Für Pfingstfreunde) Ende Mai hat nun auch die Birgerlei ihren Anfang genommen. Bereits vor mehr als einer Woche wurden in den Gärten an der Höhe auf lehmigen und kalkigen Boden die ersten Würmer gefunden. Die reifen Niederflügel und die nun wieder einkriechende wärmere Witterung haben Spiege- und Spilmörchen in größeren Mengen aus der Erde herausgelockt. Beide Arten sind ganz vorzügliche Spielzeuge, werden aber allerdings nur vom Kenner gern gesucht. Aber eins ist dabei besonders zu beachten: sie müssen frisch verwertet oder getrocknet werden. Außerdem verlangen die Spilmörchen ein Ubergießen mit heißen Wasser, damit sich deren bitterer Geschmack entfernt, außerdem ein Gemisch aus Saucen. Man erkennt die Spilmörchen leicht an dem rundlich-schiffartigen Hut mit unregelmäßigen Gruben und zusammenfallenden Rippen. Die Spilmörchen dagegen hat einen mehr kegelförmigen Hut mit zumeist in Längsreihen liegenden Gruben. Besonders schön haben Hitzfreunde schon jetzt ausgewaschene Spielzeuge gefunden. — (Teinleib, 4. Juni. (Zu den durch Büwenzahn oder Wollmilch) Eine Mütze hat sich durch alle Zeitungen folgende Notiz: Opfer des Büwenzahns. Die beiden drei und vier Jahre alten Kinder der Witwe Samoil in Groß-Ohrenberg erkrankten plötzlich an schweren Berittungserscheinungen. Nach Angabe der Spielgefährtinnen hatten sie Büwenzahn gegessen und den weißen Milchsaft aus den Stengeln gelogen. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe ist das ältere Kind gestorben. Ein hiesiger Einwohner mit reichem botanischen Wissen bezweifelte die Vergiftung durch Büwenzahn, und um Gewißheit zu erlangen, wandte er sich um Auskunft an die Ortsbehörde von Groß-Ohrenberg. Am 29. Mai traf daraufhin folgender Bescheid ein: Die Wirkung der Büwe, den weißen Milchsaft aus den Stengeln des Büwenzahns als Lebensursache anzusehen, ist irrig. Nach ärztlichem Gutachten verdichtet sich die Annahme, daß es sich dabei um Wollmilch handelt. — Es ist ja bekannt, daß die Kinder sehr gern mit der Wollmilch oder „Summel“, wie sie der Volkstümlich nennt, spielen; aber gerade deshalb ist es unbedingt erforderlich, die Kinder darauf aufmerksam zu machen, daß sie die weiße Milch nicht in den Mund nehmen. — (Teinleib, 4. Juni. (Kriegsbeschädigte) (Kriegsbeschädigte) Bestimmung der Verteilung des Kriegsbeschädigtenverbandes können diejenigen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, die Zulagen erhalten, Kostenverpflichtungen beantragen. Anmeldungen sind in hiesigen Gemeindefürsorgeämtern zu machen. Die Karten (Grundbuchnummern) sind mitzubringen. — (Hedersleben, 4. Juni. (Frauengruppe SPD) Am 2. Pfingstfesttag veranstaltete die Frauengruppe der SPD. ein gemühtliches Beisammensein bei Hürtenberg. Alle Freunde und Gegner sind eingeladen.

licher Hilfe ist das ältere Kind gestorben. Ein hiesiger Einwohner mit reichem botanischen Wissen bezweifelte die Vergiftung durch Büwenzahn, und um Gewißheit zu erlangen, wandte er sich um Auskunft an die Ortsbehörde von Groß-Ohrenberg. Am 29. Mai traf daraufhin folgender Bescheid ein: Die Wirkung der Büwe, den weißen Milchsaft aus den Stengeln des Büwenzahns als Lebensursache anzusehen, ist irrig. Nach ärztlichem Gutachten verdichtet sich die Annahme, daß es sich dabei um Wollmilch handelt. — Es ist ja bekannt, daß die Kinder sehr gern mit der Wollmilch oder „Summel“, wie sie der Volkstümlich nennt, spielen; aber gerade deshalb ist es unbedingt erforderlich, die Kinder darauf aufmerksam zu machen, daß sie die weiße Milch nicht in den Mund nehmen. — (Teinleib, 4. Juni. (Kriegsbeschädigte) (Kriegsbeschädigte) Bestimmung der Verteilung des Kriegsbeschädigtenverbandes können diejenigen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, die Zulagen erhalten, Kostenverpflichtungen beantragen. Anmeldungen sind in hiesigen Gemeindefürsorgeämtern zu machen. Die Karten (Grundbuchnummern) sind mitzubringen. — (Hedersleben, 4. Juni. (Frauengruppe SPD) Am 2. Pfingstfesttag veranstaltete die Frauengruppe der SPD. ein gemühtliches Beisammensein bei Hürtenberg. Alle Freunde und Gegner sind eingeladen.

**Aus Hchersleben.**

— (Arbeiterwohlfahrt) Die Kinder, die am Sonnenbad und Wälder teilnehmen, müssen pünktlich am 7. Juni morgens 9 Uhr an der Schule Breitenstraße sein. Bedenke, Handbuch und Zettelbuch und eine Decke sind mitzubringen. Auch die Genossinnen müssen pünktlich da sein.

**Aus Hchersleben.**

— (Die ärztlichen Untersuchungen in unseren Schulen) haben sich zunächst auf die Schulneulinge beschränkt. Später finden dann in anderen Klassen weitere Untersuchungen statt. Die Gesundheitskassen geben Arzt und Lehrer die Handhabe zur Beobachtung und Betreuung der Kinder. Oft wird auch der behandelnde Arzt benachrichtigt über die Eltern für die Sprechstunden des Schularztes bei besonderen Fällen befristet. Soll den Kindern wirklich geholfen werden, müssen aber auch die Eltern die Ratsschläge befolgen, damit die feineren Einrichtung der Stadt Erfolge erzielt. — (Die Kirchenmusikschule) in unserer Stadt wird zum Jahresabschluss, nachdem die Stadtvorordnetenversammlung im Etat einen Zuschuß abgestimmt hatte, begründet durch den Gen. Vob, der jetzt der Oberbürgermeister erneut eine Vorlage auf laudenden zu seiner Eingabe bringt. Wenn man bedenkt, daß die Schulbesucher u. a. nur bei gutem Gelingen des Orchesterkonzertes aufgenommen werden, muß man sich fragen, ob wir dafür Interesse haben. — (Die Ritzschschule) hat einen neuen Lehrplan bekommen, der u. a. erhöhte Lehrmittel erfordert, so z. B. einen Lautsprecher zur Pflege der Fremdsprache. — (Ein neues Lichtjahr) soll in Hchersleben erbraut werden. Die erforderlichen Genehmigungen liegen schon vor.

Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erscheint am Dienstag mittig.

**Versuche**  
schaden der Wäsche und verlängern meist.  
Waschen Sie mit  
**Dr. Thompsons Seifenpulver**  
das jedwede Hausfrau als das Beste und Zuverlässigste für die Wäsche kennt.



**May's Kragen**  
mit ihrem Wäscheoff die id. alle Herrenwäsche  
Duzend in Schachteln von Mk. 1.90—2.60  
nach Form  
**Heinrich May**  
Hoheweg 30/32.  
**FLECHTE**  
Juden, Auschlag, Dämmerboiden, Weinfrucht, widererkrankt mit Leinwand-Creme behandelt. Erhältlich: Dr. W. H. Breitenberg, Drogerie Edlitz, Martinsplan.  
Sinflecken brennt Gewinn !!

**Lackschuh — oder nicht?**  
Möchten Sie, daß Ihre Alltagschuhe wie elegante Lackschuhe glänzen? Dann putzen Sie morgens mit Nigrin und dem Nigrin-Polierlack und abends werden Sie selbst bestaunen: Ja wohl, es stimmt.  
**Nigrin glänzt wie Lack!**  
Verlangen Sie also von jetzt ab Nigrin.



**Wir kaufen Schuhe**  
elegant, gut und preiswert nur im Schuh-Geschäft „Merkur“  
Fernsprecher 1292 Hoheweg 42



**Aus Wernigerode**

**Kirchliche Nachrichten.**  
Stichtag für das Pfingstfest 1927.  
Stiche zu Unfern-Lieben-Frauen: 1. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 2. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 3. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 4. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 5. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 6. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 7. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 8. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 9. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 10. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 11. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 12. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 13. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 14. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 15. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 16. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 17. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 18. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 19. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 20. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 21. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 22. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 23. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 24. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 25. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 26. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 27. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 28. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 29. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 30. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 31. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 32. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 33. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 34. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 35. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 36. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 37. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 38. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 39. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 40. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 41. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 42. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 43. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 44. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 45. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 46. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 47. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 48. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 49. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 50. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 51. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 52. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 53. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 54. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 55. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 56. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 57. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 58. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 59. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 60. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 61. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 62. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 63. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 64. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 65. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 66. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 67. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 68. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 69. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 70. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 71. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 72. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 73. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 74. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 75. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 76. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 77. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 78. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 79. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 80. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 81. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 82. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 83. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 84. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 85. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 86. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 87. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 88. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 89. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 90. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 91. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 92. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 93. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 94. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 95. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 96. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 97. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 98. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 99. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst. 100. Wollmilchfeier; Kollekte; Predigt; Hauptgottesdienst.

Unserer Kollegen in Naunau Berner und deren Werten an ihrer am 7. ds. Wollmilchfeiernden silbernen Hochzeit  
**die besten Glückwünsche.**  
Die Kolleginnen und Kollegen der Zehnteile des Deutschen Fabrikarbeiter-Verbandes Wernigerode.  
Während meines  
**Umbaues**  
extra billige Preise in  
Porzellan, Steingut,  
Glas, Emaille,  
Dampf- u. Kälteerzeuger,  
Wärmehäuser,  
Eisblöcke  
Küchen Sie diese Gelegen-  
heit, es ist Ihr Vorteil!  
Qualitätswaren zu sehr billigen Preisen  
**Richard Köpfer**  
Breitenstraße 29.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold**  
Ehrwürdige Wernigerode  
Am 1. Pfingsttage, abends 8 Uhr, findet im großen Saal des „Monopol“ unser  
**Pfingst-Bergnügen**  
mit anschließendem Ball statt.  
Die gesamte republikanische Bevölkerung ist hierzu höflichst eingeladen. Der Festausch.

**Opel-Fahrräder**  
größte Produktion der Welt, daher billigste Preise bei bester Qualität.  
Herrenrad mit Torpedo-Frellant und la Gummi von 95,00 Mk. an  
Billigste Fahrräder mit Freilant von 75,00 Mk. an  
Teilzahlung gestattet.  
**Fahrrad - Gummi**  
Decken von 3,50 Mk. Schluhsche von 1,50 Mk. an  
**Heinr. Schneider**  
Burgstraße 20 Fernruf 888  
Reparaturwerkstatt für sämtl. Fabrikate.

# „Rigo lin“

das bevorzugte russische

## Qualitäts-Autoöl

aus der Raffinerie A. Oehlrich & Co., Riga, ist eingetroffen.

— Alleiniges Verkaufsrecht: —

### Fischer & Comp., Halberstadt

Pernsprecher 1787 Industriebedarf Geegründet 1897

## „Torpedo“

Das Ideal des Sportmannes, die anerkannt besten Rennmaschinen sind eingetroffen

Otto Bartels, Mechan.-Meister  
Woorf 15

Großes Lager in nur erstklassigen Qualitäts-Markens-Rädern wie: „KAYSER“ und „TORPEDO“  
Zahlungs-Erleichterung: Fachm. Reparatur-Werkstatt

## Gießkannen

Garten, Gaden, Spaten, Wasserläufer, Pumpen, Blumentöpfen, sowie alle anderen Gartengeräte.

Verzinkte ovale Wannen und Eimer in allen Größen  
Halberstädter-Eisen- u. Blechwaren-Industrie  
G. m. b. H., Friedrichstraße 2.

## Werbe-Woche!!

Während der Gastwirts-Ausstellung



Viktoria-Sessel

Deutsches Relehsapatent

massiv gebogen, neues Modell,

mit Sperrholzstütze, fertig montiert

Vorankasse bei Bestellung . . . 12.50 RM.

Barzahlung bei Lieferung . . . 13.50 RM.

Listenpreis auf Kredit 16.00 RM.

## Paul Schottler, Stuhlfabrik

Büro: Wilhelmstr. 18 - Fabrik: Taubenstr. 29

## Zur Balkonbepflanzung

empfehle blühende u. stehende Geranium, Petunien, Tropaeolum, Lobelien und Verbänen. Außerdem kräftige Gemüsepflanzen und Tomaten.

Adolf Richard jun., Gärtnerei,

Im Wege 2.

## Modehaus Tippel

Breiteweg 50

## Strümpfe!

Erstkl. Marken zu niedrigsten Preisen.

## Patentingenieur Böhme

HALBERSTADT, BREITEWEG 20

Mitglied des Verbandes berufender Pat.-Ing.

## Billige böhmische Bettfedern!

Ein Kilo: grüne geschlossene Mk. 2.—  
halbweiße Mk. 4.— weiße Mk. 6.—  
bessere Mk. 6.— Mk. 7.— dünnere  
weiße Mk. 8.— Mk. 10.— beste Sorte  
Mk. 12.— Mk. 14.— Versand portofrei,  
zollfrei gegen Nachnahme. Muster  
frei. — Umtausch und Rücknahme  
gestattet. **Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 991**  
bei Pilsen, Böhmen.

## Bei Rheuma trink' Embeha-Tee

Bestimmt vergeht dann alles Weh!  
Ein Paket, 14 Tage reichend, RM. 3,50  
10000 Anerkennungen  
Niederlagen in Halberstadt:  
Rats-Apothek, Apotheke am Breiteweg,  
Johannes-Apothek, Kaiser-Apothek.

## Pallabona Puder

Durch Trockenbehandlung in 2-3 Mi-  
nuten die schönsten Pflanz (Oleo Nall-  
waschung), Reibigt und entfernt. Die  
Haarwurzeln bleiben erhalten. Für Tanz  
und Sport unentbehrlich. Besonders ge-  
eignet für **Subkopf**. Mit einemmal  
erregt. Weisen die Nachschminken zu-  
rück. Zu haben in Brau- u. Rundbuden  
von 1/2 — 1/4 in Pflanzgeschäften,  
Parfümerien, Drogerien und Apotheken.



## Von der Reise zurück

Dr. med. Ernst Isenberg  
Chirurg, Privatklinik und medic-mech. Heilanstalt  
Sprechstunden: 11-1 Uhr und 3-4 Uhr  
außer Sonnabend-Nachmittag

## Zahnbehandlung: Zahnersatz

**W. Küttner, Dentist**  
Jetzt: Breiteweg 34 II, Eingang Schuhstr.  
Pernsprecher 1897.

## Von Freitag, 3. b. Mittwoch 8. Juni

keine Sprechstunde  
**Dr. Wilhelm,**  
prakt. Aerztn für Frauen und Kinder.  
Heine-Haus. Vertretung auf Anruf 1068.

## Ausnahme-Preise für Handtücher!

Am **Freitag** und **Mittwoch**,  
am **Donnerstag** und **Freitag**,  
werden Handtücher in großer Auswahl  
zu **sehr billigen Preisen** verkauft:  
7 Stück breite Gerfentornhandtücher . . . 2.70  
extra stark . . . 3.80  
7 Stück weiße feine Gerfentornhand-  
tücher, prima Qualität . . . 4.50  
7 Stück graue feine Gerfentornhandtücher . . . 4.70  
6 Stück graue Handtücher . . . 2.25  
feine Damasthandtücher . . . Stück 1.15  
Weißhandtücher zu besond. billigen Preisen.

## ADOLF CALM

Schubstraße 7a. Gde. Gäßchenstraße.

## Elektrische

## Licht- u. Kraftanlagen

Erweiterungen, Reparaturen  
Reparaturwerk für Elektromotoren  
schnelle und preiswerte Bedienung.

## Halberstädter Motoren-Werk

Tel. 2052. **H. Meurer** Domplatz 5.

## Der neue Rundfunk

Fanztschrift des schaffenden Volkes  
Offizielles Organ des Arbeiter-  
Radio-Klub Deutschlands  
Jedes Heft mit vollständigem In-  
und Auslandsprogramm  
nur **20 Pfennig**

## Volksbuchhandlung

Halberstädter Tageblatt



DEUTSCHE  
THEATER-  
AUSSTELLUNG  
MAGDEBURG  
1927

## Parz-Touren

mit verdicktem  
Eisener Breckmassen  
läßt aus  
**Otto Hotopp,**  
Kornstraße 15.

Breäbar. Viehlebertran  
Viehlebertran-Emulsion  
Rats-Apothek.

## Was Sie schon lange suchten!

**Burkardt**  
Hartgriß - Nudeln  
hervorrag. in Geschmack  
und Qualität.  
Schnittnudeln Pfund 55 Pfg.  
Fadennudeln Pfund 55 Pfg.  
Macaroni Pfund 55 Pfg.  
**Asmussen & Wenzl,**  
H. d. Richterhaus 6.

## Sanitas-Roggen- Sanitas-Weizen- Sanitas-Früchte- Vollkorn- Brote

Wohlfühlmedienste  
Gesundheitsbrote!  
Geräthlich empfohlen.  
Meinvertrauensstelle in  
Halberstadt:  
**Reformhaus  
Helmholt,**  
Schubstraße 35.

## Kinderwagen

(mod. Rahmenwagen), billig  
zu verkaufen  
**Rasavettler, 47, 3 Tr. I.**

## Metallbetten

Stahlmatr., Rinderbetten  
gemäß am Priv. Stat 9134 fr  
Eisenmöbelfabrik Karl (Hüt.).

## Gesunde Frauen- ein gesundes Volk!



Kann es der Gesundheit dienen, wenn un-  
sere Frauen in gequälter Haltung am Wasch-  
faß stehen und ihre Wäsche nach überleb-  
ter Methode reiben und malträhieren?  
Wie unsinnig ist das im Zeitalter moder-  
ner Gesundheitslehre, wie unsinnig, wo  
Persil die Möglichkeit bietet, die Wäsche  
allein durch Kochen  
schneeweiß und tadellos zu machen!

## Frauen, wascht mit Persil!

## Druckfaden „Halberstädter Tageblatt“

für Handel, und Gewerbe, Vereine  
Gebörden u. eben anderen Bedarf  
liefert billig die Buchdruckerei des

## Schirm-Fabrik Fichtner

Breiteweg 46 Inh.: Th. Land Breiteweg 46

## Extra billige Pfingst-Preise!

10% bis 20%  
**RABATT**

## Schirme · Damentaschen

## Kleinfederwaren · Stöcke

Nur gute Ware!

**Aach Sie**  
haben die Pflicht für Ihre Familie  
zu sorgen durch eine  
Lebensversicherung bei der  
**Leipziger  
Lebensversicherung A.-G.**  
Die General-Agentur  
**Clemens Thohotte,**  
Büro: Sedanstraße 34 Fernsprecher 2658.

**Chinosal**  
**Hygienische  
Spülungen**  
mit dem ungiftigen ent-  
zündungswidrigen Chi-  
nosal! Verlangen Sie in  
Apotheken und Drogerien  
Prospekt mit Anwen-  
dungsvoreschriften. Ver-  
suchspackung nur 60 Pf.  
Zu haben in allen Apo-  
theken und Drogerien.  
Sämtliche Packungen  
sind bestimmt vorzügen  
in der:  
Apoth. am Breiten Weg.  
Hof-Apothek.  
Johannes-Apothek.  
Kaiser-Apothek.  
Kronen-Apothek.  
Rats-Apothek.  
Drogerie Otto Henckels.  
Drogerie Kamm.  
Drogerie Carl Schilling.  
Engel-Drogerie.  
C. Weisenborn Nachf.  
Breiteweg 38, Grüper-  
straße.  
Hohenzollern-Drogerie.  
Spiegelstraße 60.  
Markt-Drogerie.  
**Dingelstedt:**  
Central-Drogerie.  
**Fabstorf:**  
Apoth. Hans Schecker.  
**Schwanebeck:**  
Apothek Heinrich Boss.  
Schwanen-Drogerie.

**29. (255.) Preuß.-Güdd. Klassen-Lotterie**  
Die amtliche Gewinnliste zu 10 Bl. ist einetroffen  
Die Lose zur 3. Klasse müssen  
bis **8. Juni** erneuert werden!  
**Suntermann, Ratterstr. 13**  
Fernr. 1608. Postf. Magdeburg 13880. gegenü. der Darsleberstr.



# 2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 130.

Sonntag, 5. Juni 1927.

2. Jahrgang.

## Joshiwara, der „Sumpf des Glücks“.

Joshiwara, der den Reisenden und Seelenden aller Welt bekannte Stadtel der Liebe in Tokio, bedeutet im Japanischen beziehungsweise unter anderem auch „Sumpf des Glücks“. Das Gesetz vom 2. März letztes Jahre allmähliche Förderung ein, nicht seine sofortige Befreiung, wie hier und da berichtet wurde. Bismarck soll sich damals dem Kaiser des Jahres 1892 seine richtige Bestimmung einstellte sein, der es fast drei Jahrhunderte gedient hat. Joshiwara war, wie die Bordellwelt in den anderen japanischen Städten, die hier den Namen Kurawa oder Jujura führen, eine staatliche Einrichtung, konfessionell seit dem Jahre 1615. Die Konfession legte der Zutritt der Bordellwelt — der bis in die jüngste Zeit kein Verbot anordnete — folgende Verpflichtung auf: dafür zu sorgen, daß in Tokio keine Revolution ihrem Gewerbe nachging, und die zu vollständiger Durchführung der Konvention gemachten öffentlichen Anordnungen zu erfüllen. Außerdem mußten bestimmte Prozentanteile der Einnahmen an die Regierungskasse abgeführt werden, was die Sonderbesteuerung bringt, daß eine Frau, die sich außerhalb der Joshiwaras gegen Geld hingibt, eine Tracht Strafgeld — wegen Steuerwidrigkeit bekam, wenn sie erwischt wurde.

Über das Leben der Fremdenmädchen von Joshiwara sind sehr viele rührende Geschichten im Umlauf, die meist nur dem Nachteil haben, nicht und freundlich zu sein, was in Wahrheit fürstbarem glücklichen Leben entsprang. Die meisten der Jijoras, wie die Prostituierten von Joshiwara heißen, zum Unterschied von den Geishas (Zängerinnen), die sich nicht prostituieren, sind sehr unheimlich in den „Sumpf des Glücks“ geraten.

Es wurden als kleine Mädchen von ihren Eltern direkt oder später, als dieser Handel verboten war, auf demselben Wege Kuppler an die Bordellwelt verkauft. Die betrüblichsten Kuppler für Bordelle operierten Kinder wöchentlich, Geschicklich, was nach dem Gesetz durch einfachen Vertrag möglich ist, und spielen sie den Bordellinhäusern in die Hände. Damit sind sie diesen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, denn nach den Bestimmungen für Joshiwara bedarf es zur Entlassung einer Kurawo aus dem Fremdengefängnis grundsätzlich der Genehmigung des leitenden Beamten, dessen Adresse jedoch meistens nicht mehr bekannt werden kann. Die Flucht aus dem Joshiwara aber ist infolge der strengen Bewachung durch die mit den Bordellwänden verbundene Polizei erst recht unmöglich. Der Versuch mißlingt fast immer und bringt der unglücklichen Jijora grauamste Strafen durch ihren Herrn ein, die mit Abhängigkeit und Grauen furchtbare körperlichen Züchtigungen ihren Willen zur Freiheit bricht.

Nicht so furchtbar ist natürlich das Los der Japanerinnen, die aus freien Stücken ihren Leib im Bordell veräußern. Die Bordellworte legen die zierlichen Geimiee vielfach im Durchschnitt an. Es ist dann ein ziemlich häufiger Fall, daß eine Tochter alter Eltern, um das Leben von einem Bordellhändler gewandte Darlehen zu tilgen, sich ihm für eine bestimmte Zeit überläßt. Er schließt dann mit einem Mietvertrag, in dem die Höhe des Darlehens, die Zeit, für welche sie sich prostituieren will, der Betrag, den sie von ihrem Belüsterer zu fordern hat, und der Wohnort, nach welchem sie die Schuld tilgen soll, angegeben sein müssen. Doch kann es ihr trotz aller Sicherungen nach Erfüllung ihres Vertrages passieren, daß sie weiterhin auf unbeschnittene Zeit in Joshiwara bleiben muß, wenn nämlich ihr Bordellherr ihren Vater erneut ein „Darlehen“ gegeben hat und dieser dann die erforderliche Zustimmung zu ihrer Entlassung aus dem Bordell nicht gibt. Selbst

die Hilfe des Gerichts verlagst in solchen Fällen, weil die Polizei nicht mitmacht.

Die Umwälzung des Joshiwaras, die es von der übrigen Stadt abschließt, umschließt eine Bevölkerung von mehr als 20000 Personen: Jijoras, Zängerinnen, Händler, Bordellworte usw. Lieberstadt wird hier gigantische Arbeitseinsatz von einem Tempel der Göttin Kwannon, der Schutzpatronin von Glück und Gesundheit.

Vom Eingangstor nach Joshiwara ins Innere führt die berühmte Straße der Jijora-Fremden. Diese dienen dem horizontalen Gewerbe nur mittelbar, als Werk der Puppler und Kupplerinnen, die hier ihre Geschäfte mit den Belüsterern ihrer Häuser in Ordnung bringen, aber auch mit ihren Klienten verhandeln und überhaupt alles regeln, was auf den Betrieb ihres Bordells Bezug hat. Zwar finden sich auch besorgte Jijoras ein, aber nur zur Augenweide und Lodung. Das übrige darf nur hinter den Mauern ihres „Heims“ geschehen.

Vor der Brücke nach Joshiwara befindet sich seit altersher die Polizeistation. Sie war gleichzeitig eine Kunstausstellungsstätte für Fremde, die mit dem Betrieb nicht recht Bekandht waren. Vor allem aber gehörte und gehört es zu ihren Aufgaben, die Flucht der Jijoras aus dem „Sumpf des Glücks“ zu verhindern, damit die Staatskasse nicht in ihren Einnahmen geschwächt werde.

Die frühere Sittlichkeit, die Dürren in vergitterten Käfen dem Publikum zur Schau zu stellen, besteht schon längere Zeit nicht mehr. Vielmehr vorzeitliche heute die Bordellbesitzer Wissen ihrer Schaffheiten, preisen sie in Abhandlungen und Bescheiden an und bilden sie ab. Die Willen bekommt der Fremde in Japan nach heute überall in die Hand gedrückt, selbst in öffentlichen Bureaus, zumal der Heizenkassen.

In den Bordellen selbst führt die „Barie“, die Wirtschaftlerin, das Regiment. Zu ihren Hauptaufgaben gehört die Erziehung der jungen Mädchen, die durch Kauf in die Hände der Bordellbesitzer kamen und nun zu einem Kurawobehuf ausgebildet werden. Auszubildende dürfen sie ihm erst, wenn sie erwachsen sind — bestimmt das Gesetz. Die Barie war in ihren jungen Jahren meist selbst eine Jijora und führt für gewöhnlich eine grauame Hand ihren eintägigen Kollegen gegenüber, von denen sie denn auch bis ins Grab geholt wird. Es liegt ganz in ihrem Belieben, das traurige Los der Jijoras zu erleidern oder vollends zur Hölle zu machen.

Hat sie doch selbst das Recht, körperliche Züchtigungen an den Anwesenden ihres Hauses zu vollziehen. Und die züchtenden Selbstmorde, zumal der jüngeren Kurawos, beweisen sicherlich nicht, daß sie keinen Gebrauch davon machten.

Diese Selbstmorde, über deren sicherlich beträchtliche Zahl man keine genauen Angaben bekommen kann, illustrieren übrigens auch trefflich das „romantische Glück“ der Jijoras, von denen die Bestimmungsvorgänge erfüllt sind. Sie haben unter anderem die Bestimmung voran, daß die Belüsterer weder Waisen noch Erpfolgsfälle mit nach Joshiwara bringen dürfen. Es kam zu oft vor, daß die Kurawos ihren barmherzigen, um durch Selbstmord aus dem „Sumpf des Glücks“ zu entfliehen.

Der Vertrag zwischen Gatt und Jijora widet sich nach heute unter vielfach strengere Beachtung überlieferter Formen ab. Insbesondere muß der Belüsterer die äußeren Anstandsregeln durchaus wahren und seiner Ermächtigung außer der vorher zu entrichtenden Hausrate ein kleines Sondergeltung machen. Das ist auch das einzige Recht das der Jijora bei diesem Handel bleibt.

## Jenzur in Amerika.

Das neueste Werk von Sinclair Lewis, der Roman „Climer Gantey“, von dem im kommenden Herbst auch eine deutsche Ausgabe erscheinen soll, ist von den Behörden in Boston auf den Index gesetzt worden. Die Staatsanwaltschaft, demnachdrückte den Zuschuhder, daß der meiste Verkauf des Buches in Gaitford County die sofortige gerichtliche Verurteilung nach sich ziehen werde. In Zukunft wird der Staatsanwalt Gefängnisstrafen für die Verbreitung von „obscenen und indezenten Schriften“ beantragen. Seit zwölf Jahren hatte zwischen Staatsanwalt und Zuschuhder ein Verbotman bestanden, nach dem der Staatsanwalt als eine Art von Jenzur fungierte. Neue Bücher wurden ihm vor dem Verkauf zur Begutachtung über die Eitelbarkeit des Verkaufs vorgelegt. Dieses Verbotman wurde nunmehr vom Staatsanwalt aufgehoben, und der Zuschuhder muß selbst entscheiden. Erst vor kurzem hat der Polizeichef in Boston fünf Bücher und den Staatsanwalt nie in Licht und Baum gelang, darunter „An American Tragedy“ von Theodor Dreiser und „Doomsday“ von Warren Deering. Das „freie Amerika“, in dem ein „Ferienparadies“ möglich war, zeigt in kulturwerten Dingen eine erstaunliche Rückständigkeit.

Der Roman „Climer Gantey“ behandelt die Geschichte eines unglücklichen jungen Mannes, der ohne innere Reue zu verzeihen, sich dazu überreden läßt, den Verurteilten des Richters zu erschießen. Die Gerechtigkeit des moralisch verdorbenen jungen Mannes wird dadurch, als er bei einer zufälligen Gelegenheit bemerkt, daß seine Freigabe die Zuhörer mitleidet. Er wird Richter in der Kapellengemeinde und setzt seinen schmerzlichen Versuchswandel fort, dem es heutzutage ein frommes Mäntelchen umhängen verliert. Als er sieht, daß bei den Freiheitsstrafen mehr Geld zu verdienen ist, geht er zu dieser Kirche über und gelangt in ihr zu hohem Ansehen. Das Buch endet mit dem Verurteilten in einem Anstalt, wo er sich überlebt, aber er nicht zur Gefängnisstrafe übergeben soll, wo ihm noch mehr Geld winkt. Das Werk ist also eine höchst aktuelle Beurteilung des gesellschaftlichen und menschlichen auf der Kasse. Das fromme Boston will das nicht hören.

## Ein Ebertbuch.

Wie wenig ich bisher gelesen, um das Leben des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert dem Volke nahebringen, und wie nötig wäre es, wenn man bedenkt, wie leicht der Deutsche nach dem Genetel, den General über den Staatsmann zu stellen, den aus eigener Kraft Emporgestiegenen geringer als den Hochgeborenen zu bewerten!

Es liegen einige kleinere Biographien über Ebert vor, so die aus dem Kampfbund in Dreiberg, und die Sammlung von Eberts Reden und Schriften, die sein Sohn herausgegeben hat. Dieser letzte aber ein Werk, das in Wort und Bild eine GesamtDarstellung des jenseitigen Mannes und seiner stürmisch bewegten Zeit zu geben vermag hätte. Dieses Buch ist nun vorhanden. Die Verlagsanstalt Dr. Wilhelm Claß in Charlottenburg gibt in einem großen Bande, der wegen seiner reichhaltigen illustrierten Ausstattung leider nicht billig sein kann — in der Subskription kostet er 36 Mark — ein Ebert-Buch heraus. Bei diesem Werke werden nur gebundene Schriften der Freierrzeit als das Buch gelten können. Umso notwendiger ist es, daß Arbeiterorganisationen, Arbeiterbüchereien und Volkshochschulen es sich anschaffen. Wer es besitzt, hat eine gute, billige Chronik des Jahres, das in Krieg, Revolution und Wiederherstellung Ebert zum höchsten Volksführer hinaufgehoben hat. Eine Zusammenfassung der Reden des Reichspräsidenten bietet die beste Gewähr für den hohen Wert dieses Ebert-Buches. Paul Hise und Herbert Hauptmann, der Präsident des Reichstages und die höchste Persönlichkeit der deutschen Dichterschaft, widmen Gebetsworte für Friedrich Ebert. Anton Fendrich schreibt über Eberts Lebensgang, Karl Hildebrand über sein tragisches Ende. Hermann Müller, Eberts langjähriger Kollege im Parteivorstand, würdigt ihn als Parteiführer, und der ehemalige Reichsanwalt von Bayern schildert Eberts Wirken in den letzten Wochen vor Zusammenbruch der Revolution. Wilhelm Schabertmann schreibt über „Die Sozialdemokratie und der Krieg“, Otto Handelsberg über den Rat der Volksbeauftragten, Christl David über die Nationalversammlung, Wilhelm Bloß über den App-Putsch, und Josef Wirth führt uns in seinem Beitrage „Die Festigung der Republik“ bis an den Betrag von Locarno heran. Selbst derjenige, der die ganze Zeit auf führenden Posten mit durchlebt hat, wird neue Erkenntnisse aus dem Buch gewinnen; um wie viel mehr noch diejenigen, die nur von fern die geschichtliche Vorgänge ungenau beobachtet konnten und erst allmählich den Blick für die politische und menschliche Größe des ersten Staatsmannes zu gewinnen vermögen, den die deutsche Arbeiterklasse herangebracht hat. —

## Guillotine oder Beil?

### Die Todesstrafe steht zur Diskussion.

Es handelt sich darum, das überlebte Lebensrecht der Rache und Vergeltungsgerechtigkeit aus dem Strafgesetzbuch herauszubringen, den Kampf zwischen der Idee der Humanität und den dunklen un-menschlichen Überresten aus dem Mittelalter menschlicher Kulturentwicklung zugunsten der Humanität zu entscheiden.

Manche werden es nie begreifen. Die grundsätzliche unantastbare Anhänger der Todesstrafe selbstverständlich nicht. Das ist bei allen ein Stück vom allgemeinen Habitus und Fatalismus, dessen festes Wort die Vernünftigen ist. Die Vernünftigen von allem, was der eigenen Anschauung entgegensteht, mag es sich nun um politische, moralische oder religiöse Anschauungen handeln. Sene aber, die nicht den einfachen Vergeltungsgerechtigkeiten folgen, sondern glauben, daß man Todesstrafe und Idee der Humanität vereinen könne, sie sind die schättesten Feinde wahrer Humanität, und die gefährlichsten Gegner im Kampf um die Abschaffung der Todesstrafe.

In einer Berliner deutsch-nationalen Zeitung stellt ein Staatsmann die Betrachtungen an über das Thema „Guillotine oder Beil?“. Im Rahmen der Vernünftigkeit natürlich, um Fragezeichen zu machen für die Guillotine, weil sie rasch und prompt arbeitet, und daneben für die Beibehaltung der Todesstrafe. Der arme Verbrecher! Das Mittel mit seinen Todesqualen ermdet bei dem Staatsanwalt. Er soll nur ein ganz klein wenig getötet werden, möglichst rasch, möglichst schmerzlos, aber eben doch getötet. Das Andere, das Gurchtbarste, das Wissen darum, daß dem Leben gewaltsam vom Rechts wegen ein Ziel gesetzt ist, daß der letzte Zug herantreibt, das Wissen zwischen Lebenswillen und dem Unbegreiflichen bis zum Schluß, das Bleibt gegenüber der Guillotine nie gegenüber dem Beil.

## Chinas Cromwell.

Der „christliche General“ Fong Yijihang, der nach den neuen Meldungen als Oberbefehlshaber der Kontinentalarmee an die Stelle von Liqiangtaichai getreten ist, dürfte wohl die romantischste Persönlichkeit unter den Speerführern sein, die in den chinesischen Bürgerkriegen der letzten Jahre die Hauptrolle gespielt haben. Die Engländer nennen ihn gern den „chinesischen Cromwell“, nicht so wegen seines Christentums, als wegen der ethischen Namenswahl, die er in seinem Heer durchsetzte, das hier hat nämlich etwas geleistet, was bisher in der Kriegsgeschichte des Sinitischen Reiches noch nie gelungen war: er hat seine Truppen zu einem moderneren Heer umgestaltet. Seit Tausenden von Jahren zog der chinesische Krieger mit Regenjähren und Kanarieneigenen ins Feld, kämpfte nur bei gutem Wetter und „glückbringenden Tagen“, deren es sehr wenige gibt, und hielt sich auch im Krieg an die höflichen Formen, die ihm seine Religion vorschreibt. So erzählte ein Engländer aus Diensten, daß er eines Tages mit Engländern konterte, wie chinesische Soldaten eine Kanone gegen seinen Garten richteten und Granaten rings um das Haus platzen. Er warnte sie auf den Befehlshaber und sagt ihm, daß es doch eine gräßliche Verletzung des Gastrechts sei, einen friedlichen Ausländer so zu begrüßen. Darauf sagte der Offizier unter vielen Entschuldigungen die Schlußwort ab und zog mit seiner Truppe und seiner Kanone anderswo hin. Solche Zufälle werden im Heer der chinesischen „Cromwell“ nicht geschehen. Er hat, wie G. Hagen in einem Charakterbild des Generals hervorhebt, eine Namenswahl eingeführt, die bisher im Reich der Mitte ganz unbekannt war. Er verbot Rauchen und Trinken, Spielen und Unflätigkeit und bestrafte den geringsten Ungerhorsam mit eigener Hand. Über sein Christentum gehen allerdings recht merkwürdige Gerüchte um. Was er wirklich glaubt, ist schwer zu sagen; aber jedenfalls übt er kein Christentum auf eine praktische und recht ungeschickliche Weise aus. Als er im Jahr 1900 chinesische Führer rufen lassen wollte und ein Millionär dagegen als eine „unwürdige Handlung“ bezeichnete, dachte er ein wenig nach und sagte dann: „Man gut, ich will sie vorher lassen“. Mit seinen Soldaten verkehrt er ohne viel Umschweife. Er tritt ihnen gegenüber, in der linken Hand das Gebetbuch, in der rechten einen sechshändigen Revolver, und wer sich den Beweisgründen der linken Hand nicht fügen will, ternit die der rechten Hand fernen. Mit seinen Feinden betet er und legt ihnen die Segnungen des christlichen Glaubens dar, wenn sie in seine Hand geraten; aber das hindert ihn nicht, ihnen nachher den Kopf abzuhacken zu lassen. Er ist nie verlegen, um seine Unflätigkeit zu benehmen. Als er nach Peking vertrieben und 1924 Bekandht einnahm, bemerkte er, daß er nur den Prinzen der Kollinher noch nachgeben müsse. Daß er die richtigen Güter nicht verachtet, zeigt u. a. die Tatsache, daß er, als er nach Moskau fuhr, außer seiner Bibel auch eine Anzahl ungeschicklicher Kostbarkeiten aus dem Kaiserpalast mitnahm.

## Verficherung gegen Ehecheidung.



Karin Michalek

die auch in Deutschland sehr bekannte bairische Schriftstellerin Eberwitt von Plan einer Ehecheidungsbversicherung. Sie führt wollen ihre Töchter bereits im frühesten Alter in der Weise versichern, daß sie im Falle einer Scheidung eine jährliche Rente genießen. Während der Ehe würden die Prämien von den beiden Ehegatten gemeinsam bezahlt. Mit der Eheauflösung, so soll nach einer längeren Kautsel ein großer Teil der bezahlten Prämien in den Besitz eines Bonus zurückgeführt werden. Verheiratet sich die Ehefrau überhaupt nicht, so umwandelt sich die Ehecheidungsbversicherung nach ihrer bestimmten Zeit in eine Lebensversicherung. Karin Michalek hofft, daß sich bald Kapitalisten finden werden, die den Plan der von ihr entworfenen Ehecheidungsbversicherung durchführen werden.

Schwanz auf der Bühne. „Die Geschichte des braven Soldaten Schwanz“ von Karoljak Horet, die u. a. auch in einigen unserer Periodikaltitel abgedruckt worden ist, wird jetzt von Max Troad und Hans Reimann für die Bühne bearbeitet. Die Berliner Aufführung dieser fälschlichen Betriebszitate wird voraussichtlich im kommenden Winter mit Max Falkenberg in der Zirkelrollen erfolgen.

**Geschichte oder Zeit: Wer der Todesstrafe als Züchtiger so gegenübertritt, der verfällt die Barberei mit einem fallen hundertfachen Mitleid, das ein Gehn auf mehr Humanität ist. Oben wie es ein Gehn auf alle Humanität ist, wenn ein Verbrecher mit dem Aufwand aller irdischen Kunst vor dem natürlichen Tode bewahrt wird, damit man ihm dem Schloß zuführen kann.**

**Humanität? Wir stehen innerlich noch mitten in der Barberei.**

### Vor einer Umwälzung der Herz-Medizin?



Prof. Dr. Martin Mendelsohn,

der hervorragende Berliner Herzspezialist, ist auf Grund langjähriger Forschungen zu der Leberzeugung gelangt, daß das Herz nicht eine Saug- und Drüsenpumpe, der Motor der Herzbewegung sei, sondern ein leistungsfähiges Blutwerkzeug sei. Er erblickt die krankhaften Kräfte der Blutbewegung im Körper in dem Flüssigkeitsmangel der Herzkammern. Jede einzelne Körperzelle laugt Flüssigkeit in sich hinein und läßt sie wieder aus sich heraus und diese unzulänglichen feinen Strömungen summieren sich zu dem gemessenen Flüssigkeitsmangel im Körper; das Herz aber ist nur ein Hilfsorgan im Blutkreislauf.

### Ist Lungentuberkulose durch Serum heilbar?

Schon seit langem sind Versuche im Gange, die Lungentuberkulose durch Serum zu heilen. Bisher sind keine befriedigenden Ergebnisse erzielt worden. Jetzt kommt aus Paris die Nachricht, daß es gelungen ist, das Serum zu finden, das die Lungentuberkulose heilt.

Ein junger tüchtiger Arzt ist der Entdecker des Heilmittels. Dr. Philippe A. Houri, Doktor der Universität Beirut, ist aus der Türkei geflohen und lebt seit 1916 in Paris. Während er sich auf den französischen Doktor vorbereitete, arbeitete er unter Doktor Garcel im Spital von Compiègne. Im Jahre 1919 glaubte Dr. Houri endlich den Weg gefunden zu haben, um ein erfolgreiches Mittel gegen die Lungentuberkulose zu gewinnen. Alle bisherigen Versuche gingen darauf hin, ein Serum zu erhalten. Unter Serum wird ein Gift verstanden, das die Gifte, die sich im Blut eines Menschen gebildet haben, bekämpft und paralytisch. Man gewinnt ein Serum dadurch, daß man das frische Blut gerinnen läßt und dann das oben schwimmende Serum abschöpft. Dr. Houri hielt diesen Weg für falsch, da es bisher nicht gelungen war, auf diese Weise ein getimeses Heilmittel zu finden, obwohl das Blut Lungentuberkulose besonders reich an Begleitstoffen ist. Der junge Arzt gebraucht daher ein entgegengesetztes Verfahren.

Statt, wie bisher, das Blut gerinnen zu lassen, „zerflüssigtee“ er es, d. h. er machte es mit dem Blut, wie man es mit der Milch macht, wenn man Butter erhalten will. Auf diese Weise gewann er kein Serum, sondern ein Plasma, das alle die durch den Kochen des Blutes und die Begleitstoffen gebildeten Toxine enthält, die durch das frühere Verfahren ausgeföhren wurden.

Dieses Plasma injizierte Dr. Houri Kranken und hatte damit die besten Erfolge. Man kam es darauf an, das heilbringende Plasma in genügend Menge zu gewinnen. Aber da begannen die Schwierigkeiten, weil kein Tier speziell mit Lungentuberkulose — was unbedingt notwendig ist — injiziert werden konnte, weil Tiere nur für allgemeine Tuberkulose empfänglich sind.

Man viele Experimenten gelang es, einen Hund lungentuberkulose zu machen. Aber damit war nichts gewonnen. Denn das Krankheitsbild war viel zu klein, um praktisch verwertbare Plasmen zu erzeugen. So mußte weiter experimentiert werden, bis es gelang, Pferde lungentuberkulose zu machen. Das geschieht auf die Weise, daß mit einer Sonde direkt die Lunge eines Pferdes injiziert wird.

Der erste Versuch gelang so gut, daß das Versuchstier einging. Das war allerdings zu gut. Jetzt aber hat Dr. Houri einen ganz neuen Fall lungentuberkulose bei einem durch anstrengende Arbeit in dem geringsten Zustande erhaltenen, zur Verfügung. Gleich — die Behandlung der Pferde ist genau, aber effizient geht es um Menschenleben. Dr. Kurt Barbnegsch.

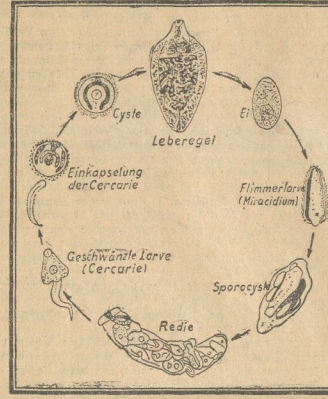
**Friedrich Hegar †.** In Zürich ist der Komponist Friedrich Hegar gestern früh im Alter von 85 Jahren gestorben. Zu Hofe geboren, studierte Hegar am Leipziger Konservatorium, wurde mit 19 Jahren Konzertmeister in Warschau, lernte Paris und London kennen und trat als Dirigent eines kleinen Orchesters im Club zu Eintracht und Brahms in Wetzlarungen, die für seine musikalische Entwicklung bedeutungsvoll wurden. Seit 1888 wirkte er in Zürich zuerst als Konzertmeister, später als Dirigent des Tonhalle-Orchesters. Daneben leitete er 41 Jahre lang zu zuletzt das von ihm gegründete Konservatorium. Von seinen Schöpfungen sind das Oratorium, „Lotos“, ein Sinfonischer 2-ter, und vor allem die Chorwerke „Lotosall“ und „Rubell von Werdenberg“ hervorzuheben. Seine Partituren, die an den Chorleiter große Anforderungen stellen, verbandt der heilige Männerganz seinen neuen Auffassung.

Der belgische Dichter Georges Eckhard gestorben. Wie die französischen Zeitungen aus Paris melden, ist der Schriftsteller Georges Eckhard im Alter von 73 Jahren gestorben. Ungeachtet seiner außerordentlichen europäischen Bildung, war er einer der ersten, die im vorigen Jahrhundert eine belgische Literatur in französischer Sprache schufen. Gleich die Köpfe war er flüme von Geburt und Wesen, gleich ihm bediente er sich der französischen Sprache, um das Wort seiner Heimat zu beschreiben. Malerischer Sinn verband sich in ihm mit harter Liebe zu allen Unterdrückten. Man ist nur wenigen Zügen fähig, an den Tod erinnerte, antwortete er, **de Grootre. Denis berichtet: 39 will nicht sterben, bevor ich nicht**

## Grenzmark in Not.

Das Bruch an der Warthe und Delle war seit seiner Erschliefung im 18. Jahrhundert immer ein Land, in dem Milch und Honig floß. Heute besteht die Gefahr, daß das den Warthe- und Regellen entfallende Gebiet zur Wüstenei wird. Wenn in den letzten Tagen der Ruf „Grenzmark in Not“ durch Deutschland schalle, so gilt es besonders für das Warthe- und Regellengebiet.

Näher man von Berlin nach Küstrin, so geht der Weg durch das hübsche Oberland, mit seinen wohlbestellten, trachten Wäldern und frischgrünen Wiesen und Weiden. Es ist ein üppiger Garten, den das Auge erblüht. Aber schon hinter Küstrin, auf dem Weg nach Landsberg an der Warthe, sieht man die Spuren der Wartheüberflutungen. Im Warthe- und Regellengebiet dehnen sich ungeheure Wasserflächen aus. Viele tausend Morgen Acker, Wiesen, Weiden und Gärten sind schon seit einem Jahre überschwemmt. Seit Kriegsbeginn hat das Bruchform ein todesähnliches und ertragreiches Jahr erlebt. Noch vor kurzem stand das Wasser bis zu 1½ Meter hoch. Die Gehölze liegen infertile mit Wasser umgeben, verrotzt und dem Aussterben nahe. Jede wirtschaftliche Tätigkeit hört hier auf. Viehzucht beginnen die künzlichsten Wirtschaften zusammenzubrühen, und das Ende vom Lied ist oftmals, daß ein weiterer Menschenschlag aus dem Produktionsprozeß ausgeschaltet wird und auf die Götter faren gehen muß. Nur ein Bild aus dem Glend des Regellengebiets: Die Gemeinde Wörlich, ungefähr 1000 bis 1200 Morgen groß, ist in diesem Jahre schon zum zweitenmal überschwemmt. Jeder Betrieb hat hier aufgehört. Die Kinder müssen nun schon modernen vom Schulunterricht fernhalten. Wenn auch hier nicht Wintergetreide, wie in anderen Gemeinden des Bezirks, vernichtet wurde, so wird man doch den Boden nicht im Sommergetreide und Spätkornfeldern heilen können. Das Land wird wahrlich folgenlos sein. Und wenn es im Sommer oder Herbst Sperrnarbe trägt, kann es höchstens notwendig aufgearbeitet und zur Bodenarbeit gebracht werden.



Entwicklungsreis des gemeinen Leberegels.

In einer Gegend, wo heute noch das Gras des vorigen Jahres, weil es wegen des Hochwassers nicht gekörnt werden konnte, aus den Fluten ragt, verhält sich von selbst, daß sich in den Wirtschaften der nütze Mangel an Futter eintritt. Gerade das Regellengebiet hatte früher eine blühende, vorbildliche Viehzucht. Heute schon ist sie bedenklich zurückgegangen. Gutermaisler, Leberegel, Lungentumoren, Milztumoren und andere Leiden mieten unter den Viehern in vielen Städten, die einst 30 bis 40 hochwertige Milchkuhe hatten, stehen heute nur noch vier bis fünf abgemagerte, struppige und frönte Kühe. Sie milchen mit minderwertigem, flüssigem, im vorigen Jahre aus dem Wasser gestonnen und unzüchtig ernährt werden. Besonders mietet unter den Viehscheiden der Leberegel. Unter dieses Schaulbild zeigt die Entwicklung dieses gefährlichen Parasiten. Rechts oben in kleineren Schaulbild sehen wir das Ei des Leberegels, darunter die Flimmerlarve, die im Wasser aus dem Ei auskriecht und dann in die Leberegelmadde einbringt. Rechts unten ist die reife Larvenform im Leberegel (Sporocyst), unten die weiche Larvenform (Miracidium), die in der Schnecke zu gut sichtbaren, würmförmigen Schlüpfen heranwächst. Unten links ist die geschwammsartige Cercarie. Sie gelangt aus der Schnecke heraus, wird den Aufschwammung an und fesselt sich unter Bildung einer Kapsel ein. Durch Mistnahme solcher einzeln getrunkenen, die sich in den Hüllen, im Wasser und an Grasblättern finden, erwerben die Viehdier die Leberegelkrankheit. Jede solche Kapsel ein. Durch Mistnahme solcher einzeln getrunkenen, die sich in den Hüllen, im Wasser und an Grasblättern finden, erwerben die Viehdier die Leberegelkrankheit. Jede solche Kapsel ein. Durch Mistnahme solcher einzeln getrunkenen, die sich in den Hüllen, im Wasser und an Grasblättern finden, erwerben die Viehdier die Leberegelkrankheit. Jede solche Kapsel ein.

den Triumph des Sozialismus gesehen habe.“ Sein berühmtester Roman ist die Darstellung seiner Geburtsstadt Antwerpen: „Das neue Antwerpen.“

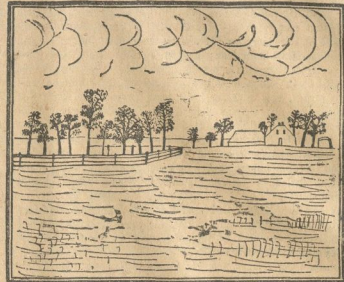
### Provinz und Nachbarstaaten.

**Braunschweig, 4. Juni.** In einer der letzten Rädle hören Anwohner der Straße am Nordausgang von Alt-Neveborde ein starkes Krachen. Als sie die Straße abhinken, fanden sie den 22jährigen Verwalter der Domäne Watenstedt, horti Väter, unter seinem Woi-torend liegend tot auf. Man vermutet, daß Väter, der aus der Richtung von Braunschweig kam, auf dem Sommerweg wegen heller Schlußfröhen ins Schländen getrieben ist. Das Rad strelte einen Baum und überfiel ihn. Die Unterlage hat ergeben, daß 2. bei dem Sturz einen Schädelbruch erlitten hat.

**Altenburg, 4. Juni.** (Zwei Tote bei einer Kessel-Explosion.) In einer der letzten Nacht ist im Sägemer der Firma Bernhard Schaarhinken, Anhaber Baumteiler Arur Föhler, in Treben, ein Kessel explodiert. Die Kesselreinger Anton Jiebed aus Hofst und Louis Schaperlein aus Snaalfeld, beide in Hofst wohnhaft, sind dabei tödlich verunglückt. Jiebed war sofort tot, während Schaperlein noch lebend nach dem Altenburger Landes-frankenhaus gebracht wurde. Auf dem Transport dorthin ist er aber verstorben.

**A. Oberstein, 4. Juni.** (Ein eigenartiger Unfall) erlitt ein Kaufmannssohn, dessen Gütern an der Stoffhändlerfahrt des Kreisfröherverbandes Bielefeld teilnehmen. Von einem hoch gelegenen Stad wolle er etwas holen und benutze die Treilreiter, Da-

ber Bevölkerung dauernd Hilfe zu bringen. Der Preußenkönig Friedrich II. hat dieses Gebiet einmala trafen geleht. Es ist das Land, von dem er sagte, er habe im Frieden eine Provinz gewonnen. Noch heute findet man, wenn man in der damaligen Zeit geeigneter Delle und Dämme steigt. Es ist ein großartiges Kultur-werk, besonders wenn man bedenkt, daß jene gemalten Erarbeiten ohne jede automatische Hilfsmittel, allein mit Starre und Schweiß, geleistet worden sind. Ihre war Götterarbeit, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ein großes Kulturwerk des 18. Jahrhunderts weiterzuführen. Die Rechtsregierung hat das verstanden. Es muß an dieser Stelle festgehalten werden, daß gerade die Beschäftigten in Folge, auf Beförderung abziehenden Pläne zu sein brachten. Wir erinnern nun an die einseitige Verteilung



Leberghewimmtes Gehört im Regellen.

der Gelder aus dem Othmarfensfonds und an die einseitige Begünstigung der liddetischen Staaten zu Lasten der schwer bedrohten Grenzmark.

Um dauernde Hilfe zu bringen, ist notwendig, dem Uebel an die Wurzel zu gehen. Die Ursachen der Wasserfluten werden aber in diesem Zusammenhang verlassen erklärt. Die födenstündige Bevölkerung führt sie in erster Linie auf die während des Krieges und in der Nachkriegszeit eingetretene Veränderung der obersten und Oberen geologischen Schichten zurück. Die Fluten haben die behaupten, daß die umfangreichen Abflößen im Aufstöße der Warthe und Oder und die Waldverbrüche durch die forierte das Warthe- und Regellengebiet die starken Niederschläge empfindlicher fühlen als früher. Eindeutig ist aber auch, daß die Wasserreichheit in Polen äußerst rückständig ist. Die Warthe- und Regeniederung ist also den ungenügigen Hochwasserfluten aus Polen ausgesetzt. So



Schule und Kirche im Wasser.

kann das Warthegebiet bei Jamoth & B. die Fluten nicht lassen, so daß diese in das Regellengebiet getrieben werden und dort die großen Leberbeschwerden verursachen. Die preussische Regierung ist schon seit längerer Zeit daran gegangen, für die ganze Regeniederung von Drien bis Jamoth und für das Regellen von Schwanen bis Küstrin eine getrennte Wasserleitung zu schaffen, damit der fruchtbare Boden tünftig sicher ausgebaut werden kann. Im einzelnen sind die Erdböden und Verfürtung der vorhandenen Delle, die Herstellung neuer Delle und eines Grabenkanals für die Regeniederung sowie der Ausbau der Forstwirtschaft und Jagtgräben und die Errichtung von Schiffsporten geplant. Die geplanten Kosten dürften sich auf 8 Millionen Mark stellen. Die preussische Regierung will die Summe aufbringen müssen, um ein nützliches Kulturwand und ein großes Kulturort zu bespauren.

bei sich ihm ein mit Schreckschustorten gefüllter Karton auf den Kopf, aber auf bisher unangenehme Weise erprobte. Der junge Mann wurde von der Reiter gefoltert und fiel ins Schauerfener. Wie verlautet, soll das Kungenfild gefährdet sein. Er wurde sofort einem Krankenhaus zugeführt.

**Jamburg, 4. Juni.** (Ein fürz beim Hausumbau.) In Kanmarau führte beim Umbau des Hauses des Arbeiters Felgentref die Wand ein. Dabei wurden der Arbeiter Felgentref und sein 76jähriger Vater verunglückt. Der Arbeiter, Vater von vier Kindern, wurde sofort geort, während der Vater schwerverletzt unter der Mauer herabgezogen werden konnte.

**Goswig, 4. Juni.** (Zwei Kühe durch Rüdendie gestökt.) Von einem früheren Verlust ist der Gutsbesitzer Tripler in Griche betroffen worden. Dem zwei Kühe durch Mildenfische auf der Weide gefetzt wurden. Zwei weitere Kühe sind erkrankt. Es handelt sich um die sogenannte Riebelmadde.

### Es ist Stadtgespräch,

daß das am Montag auf dem Gastwirts-fach-Ausstellung auf dem Rost gebratene Schwein ausgezeichnet geraten war. Auch Sie können im Gasbraten mit der Grillpanne die gleichen Erfolge erzielen.





# Pfingsten

## Ein Pfingstlich Lied.

Höf't den Himmel, läßt ihn nicht!  
Erntet die ganze Schale leer:  
In die Herzen alle Licht,  
Reiner duh's Dunkel mehr.  
Werft euch jubelnd in die Räume,  
Wieg' euch im ertaugten Wind,  
Menschenfrüher, wie die Räume,  
Die des Hellen Gutes sind!  
Gamen stürz in tausend Sterne —  
Zeugung, unbeschelt und rein,  
Erschüt' ins All freilichste Sein —  
Kommt, es will empfangen sein!  
Reißt die Brüder dieser Erde  
In den Sieg des Lebens mit,  
Daß die Seele glühend werde  
Wie die Sonne im Zenith!  
Erich Walter Unger.

## Eine wahre Pfingstgeschichte.

Herrschler, ein kleines Bauerndorf bei Rathenow. Ungefähr 1 1/2 Stunden von Herrschler entfernt, aber noch zu Herrschler gehörig liegt ein kleines Bauerngehöft, das auf der einen Seite vom Schiller See, auf der anderen von den Wiesen und Wäldern des Herrn v. B. begrenzt wird.

Auf diesem einwachen Gehöft hauste Hans N. mit Frau und Kind. Hans ein selbstbewegten Mann, in dessen Verlauf er bald Koch, Klemmer, Chemiker, Ingenieur und Fabrikleiter war, hatte er sich in diese Einmaligkeit vergraben, um als Bauer zu arbeiten und gleichzeitige seinen philosophischen Studien nachzugehen. Fröhlich bewohnte er mit seiner Frau und einem Knaben sein Stück Land, das aber nicht einmal ergiebig genug war, um den Bedarf mitzuernähren. Nur wenn es gelang, eine ertragreiche Viehwirtschaft einzurichten, konnte das Gehöft gehalten werden. Dazu aber waren Wiesen erforderlich, die Hans N. nicht besaß.

Hans N. wandte sich an den Amtsvorsteher v. B. in Stechow und forderte von ihm auf Grund eines einflüchtigen Angebotes die Zuteilung von Wiesen, die der Amtsvorsteher ihm verweigerte, weil Hans N. in Herrschler, das war mit der Pfingstzeit des Jahres 1928.

Herrschler v. B. behauptete, von den Wiesenflächen zwischen Hans N. und Herrn v. B. nichts zu wissen, und verweigerte die Vermittlungsaktion. Zum näheren Verständnis dieser Handlungsweise muß hier erwähnt werden, daß N. einer in Herrschler eingestellten Pfarrfamilie angehörte, die im April 1927 ihr 150jähriges Jubiläum in Herrschler feierte. Unter den Ehrenmitgliedern sah man den Amtsvorsteher v. B. in Stechow und Herrn v. B.

Hans N. der seine Existenz bedroht sah, war durch das Verhalten des Pfarrers erbittert, zumal dieser sich von Hans N. nicht wieder sprechen ließ. Da beschloß Hans N. in seiner Not eine Gegend zu verlassen. Er wollte die allgemeine Alimenteraktion auf seine vorzeitige Faxe lassen und so versuchen, Hilfe zu erlangen.

Am Pfingstmontag ging Hans N. in die Kirche. Als der Pfarrer von der Bedeutung des heiligen Geistes und von der Notwendigkeit des Lebens und des Handelns in seinem Sinne predigte, sprang Hans N. auf, hielt dem Pfarrer seine Handlungsgeschichte vor und fragte ihn, ob seine Belagerung vermittelnd einzugreifen, im Sinne des heiligen Geistes sei. Hans N. wurde aus der Kirche entfernt mit dem gleichzeitigen Verbot, das Gotteshaus jemals wieder zu betreten. Gleichwohl ging Hans N. am Pfingstmontag wieder in die Kirche und legte sich auf seinen Platz. Raum aber hatte ihn der Pfarrer erbittert, da gab dieser ein Zeichen, eine Anzahl Bauern stürzten sich auf Hans N. und prügelten ihn unter Beschrei und Gejohle aus der Kirche. In dieser Schlägerei beteiligte sich auf Aufforderung seines Herrn der Richter des Herrn v. B.

Hans N. sah seinen unabweidbaren Ruin vor Augen und setzte zu den verweigerten Mitteln, um seine Familie und sich zu retten. Der Erfolg: Pfingsten 1928 wurde Hans N. in der Landesirrenanstalt Neu-Nuppin interniert, wo er sich noch heute befindet.

Seit dieser Zeit kämpft Frau N. mit einer bewundernswerten Energie und Ausdauer um die Freilassung ihres Mannes und die Wahrung ihres Besitzes. Ihr Land, das seit der Internierung ihres Mannes brach liegt, mußte sie im Mai 1927 verkaufen.

Die Pfingstzeit des Herrn v. B.

## Der kleine Käfer.

Ein Märchen.

Es war einmal ein kleiner Käfer, ein kleiner, unscheinbarer, graubrauner Laufkäfer. Er war sehr behexen und jeder sah ihn über die Achsel an.

„Du dumme Käfer“, sagten die Leute, ohne weiter über ihre Worte nachzudenken. Das muß man aber gemöht werden im Leben, und dem kleinen Laufkäfer war es auch recht gleichgültig. Er lebte ganz zurückgezogen und trümmte sich für sich hin.

Sein liebster Traum war es, an einem heißen Sommertage, in den heißen Stunden der goldenen Sonne zu geradewegs in den klaren Himmel hinein, und schaute über die hohen, grünen Baumspitzen. Was zu gern hätte er gewußt, was hinter ihnen verborgen lag, aber mit seinen unbeholfenen, stolpernden Beinchen konnte er sich eine Reise nicht wagen. Und so stiegen tausend Wünsche aus seinem kleinen Herzen und der schönste Wunsch, den er am liebsten und immer wieder träumte, war — die weiße Bielle zu sein, frei zu schweben, umgeben durch einen hellblauen, schwermütigen Käfer, zu fliegen, wobei man möchte, zu sehen, was man zu sehen ersehnt.

Unter einem Stein im großen hüllen See wohnte der kleine Käfer, an einem Walde, in dem sich der Himmel spiegelte. Weiße

Wolken zogen wie Schlier darüber hin und die Bäume sideten von allen Seiten lustig hinein. Der Wind kräuselte die Wasserfläche ein wenig und ließ hurtig weiter, den Schall irrlender Vogelstimmen aus dem Schilf mit sich forttragend. Die Sonne oder strahlte und blinnte im See und ein Sommertag war ebenso schön wie der andere. — Gines Morgens nun war der kleine Käfer recht verdrossen, weil er zu lange vor sich hin geträumt hatte. Tief laufend trat er unter seinem Stein heraus, um zur Morgenwäldchen an den Strand hinunter zu trabeln. Sonnenwarm war das Gras.

„Guten Morgen, Käferlein“, rief vergnügt eine kleine Bielle, die zum hundertausendsten Male gerade oben an den Strand hüupte und das reizende, weiße Käpchen amnute auf den Strand bettete.

„Willst du dein schönes, graubraunes Banzelbein schrubben, damit du dem heißen Käferkäbeln gefällst?“

„Ach, geh' mir doch mit denen“, rief der kleine Käfer, „sie sind langweilig, ich habe nichts mit ihnen zu täschen.“

„Was bist du denn nur allein den ganzen Tag?“ fragte die Bielle erstaunt, „das muß doch recht wenig vergnüglich sein.“

„Du fragst recht viel, liebe Bielle, aber weiß ich gegen meine Gewohnheit rede, so will ich dir erzählen, was ich treibe. Ich träume nämlich lauter wunderbare unerreichtbare Träume. Weißt du, ich träume denn, eine Bielle zu sein und mit meinen durchsichtigen Flügel weit über das Land zu fliegen. Tief hinein in den blauen Himmel und der Sonne näher. Dann fliege ich auch über die Baumspitzen hinweg und künne alles, alles mit eigenen Augen sehen, was wohl hinter verborgen liegt. Es muß so schön sein, unbeschreiblich, losgerissen von aller Schwere über allem zu schweben, mitten in den hellen Sonnenstrahlen.“

Er hatte eilig geredet und hielt nun plöglch inne, als bedrückte es ihn, davon noch weiter zu sprechen.

„Und wenn ich dir nun helfen könnte, kleiner Träumer?“ fragte die Bielle.

„Ach, sparte nur, du hast ein Recht dazu“, erwiderte er. „Denn erzähle ich dir auch, was man besser für sich behält.“

„Ich sparte nicht, denn unter See birgt manchen Zaubertraum, und auch deinen Wunsch erfüllt er Erfüllung. Ich kann dir helfen, doch gibt es aus dem erlebten Körper keine Rückkehr zur alten Gestalt und noch ehe der Abend kommt, müßt du sterben. Nehmen und geben kann ich, doch was ich einmal genommen habe, bleibt in die Tiefe des Sees versenkt. Abenteuere nun, daß du alle die Folgen deines Trues auf dich nehmen müßt und dann entscheidest. Du müßt mit den letzten Strahlen der sinkenden Sonne in Staub vergehen.“

„Ich sparte nicht, denn unter See birgt manchen Zaubertraum, und auch deinen Wunsch erfüllt er Erfüllung. Ich kann dir helfen, doch gibt es aus dem erlebten Körper keine Rückkehr zur alten Gestalt und noch ehe der Abend kommt, müßt du sterben. Nehmen und geben kann ich, doch was ich einmal genommen habe, bleibt in die Tiefe des Sees versenkt. Abenteuere nun, daß du alle die Folgen deines Trues auf dich nehmen müßt und dann entscheidest. Du müßt mit den letzten Strahlen der sinkenden Sonne in Staub vergehen.“

„Ich sparte nicht, denn unter See birgt manchen Zaubertraum, und auch deinen Wunsch erfüllt er Erfüllung. Ich kann dir helfen, doch gibt es aus dem erlebten Körper keine Rückkehr zur alten Gestalt und noch ehe der Abend kommt, müßt du sterben. Nehmen und geben kann ich, doch was ich einmal genommen habe, bleibt in die Tiefe des Sees versenkt. Abenteuere nun, daß du alle die Folgen deines Trues auf dich nehmen müßt und dann entscheidest. Du müßt mit den letzten Strahlen der sinkenden Sonne in Staub vergehen.“

„Ich sparte nicht, denn unter See birgt manchen Zaubertraum, und auch deinen Wunsch erfüllt er Erfüllung. Ich kann dir helfen, doch gibt es aus dem erlebten Körper keine Rückkehr zur alten Gestalt und noch ehe der Abend kommt, müßt du sterben. Nehmen und geben kann ich, doch was ich einmal genommen habe, bleibt in die Tiefe des Sees versenkt. Abenteuere nun, daß du alle die Folgen deines Trues auf dich nehmen müßt und dann entscheidest. Du müßt mit den letzten Strahlen der sinkenden Sonne in Staub vergehen.“

„Ich sparte nicht, denn unter See birgt manchen Zaubertraum, und auch deinen Wunsch erfüllt er Erfüllung. Ich kann dir helfen, doch gibt es aus dem erlebten Körper keine Rückkehr zur alten Gestalt und noch ehe der Abend kommt, müßt du sterben. Nehmen und geben kann ich, doch was ich einmal genommen habe, bleibt in die Tiefe des Sees versenkt. Abenteuere nun, daß du alle die Folgen deines Trues auf dich nehmen müßt und dann entscheidest. Du müßt mit den letzten Strahlen der sinkenden Sonne in Staub vergehen.“

„Ich sparte nicht, denn unter See birgt manchen Zaubertraum, und auch deinen Wunsch erfüllt er Erfüllung. Ich kann dir helfen, doch gibt es aus dem erlebten Körper keine Rückkehr zur alten Gestalt und noch ehe der Abend kommt, müßt du sterben. Nehmen und geben kann ich, doch was ich einmal genommen habe, bleibt in die Tiefe des Sees versenkt. Abenteuere nun, daß du alle die Folgen deines Trues auf dich nehmen müßt und dann entscheidest. Du müßt mit den letzten Strahlen der sinkenden Sonne in Staub vergehen.“

„Ich sparte nicht, denn unter See birgt manchen Zaubertraum, und auch deinen Wunsch erfüllt er Erfüllung. Ich kann dir helfen, doch gibt es aus dem erlebten Körper keine Rückkehr zur alten Gestalt und noch ehe der Abend kommt, müßt du sterben. Nehmen und geben kann ich, doch was ich einmal genommen habe, bleibt in die Tiefe des Sees versenkt. Abenteuere nun, daß du alle die Folgen deines Trues auf dich nehmen müßt und dann entscheidest. Du müßt mit den letzten Strahlen der sinkenden Sonne in Staub vergehen.“

tiefer Schlaf als schlantes, hüttchillendes Beien. Ueberlege dir den Schritt wohl und schilt mich nicht, wenn dein Leben anders endet als du erhoffst. Ich gebe dir ja nur die Möglichkeit, unendlich glücklich zu werden. Du entscheidest allein, ob du den Weg aufwärts wählst, den Gefahren tragend, oder ob du weiter träumen willst. Träumen von der Erfüllung deiner Wünsche. Geh' wohl, und vergiß das nicht.“

Das kleine Schäumtopfchen fant müde in den weissen Sand und die kleine Bielle, die schon hunderttausendmal den Strand hinaufgelaufen war, verschwand spurlos.

„Wie klein sie sprach“, dachte der Käfer, „aber ich muß es wagen. Mein Herz jubelt und drängt zum Schritte empor, und ich gebe mein Leben leicht um eine Stunde der Erfüllung.“

Er sah noch einmal in die Sonne, in den strahlenden Himmel, dann neigte er das Käpchen und zog einen starken Wassertröpfchen aus dem leuchtenden Mias, während sich sein Herz nach dem Glück schonte.

Und er erwachte aus tiefem Schlaf, wie ihm die Bielle vorhergesagt hatte.

Der Ranzler war verschwunden, der Leib lang und gleichmäßig und blaulich schillernde Flügel zitterten an den Schultern. Wie ohne eigenen Willen zog der Körper die Luft ein, begannen die schimmernden Propeller zu arbeiten und half nach im Schlaf, halb schon erwacht, glitt die kleine Bielle am Ufer des Sees entlang.

Die Erinnerung kam allmählich zurück und schließlch schauten die glänzenden, schwarzen Augen in die Tracht umher.

„Goldene Sonne, blaue Himmel, ich fliege euch näher.“

Wie ein Pfeil schoß die Bielle über den glänzenden See. Doch plötzlich blieb sie unermesslich lieben und sah vol Entzücken ihr Spiegelbild im Wasser.

„Wie schön bin ich!“, lachte sie.

„Ja, du bist schön“, dachte die Wasserflöhen.

„Ja, sie ist schön wie ein Traum“, stimmten die Wasserflöhen ein, und von weitem riefen grünlch schillernde Biellen:

„Komm spiele hier mit uns über dem hellen Wasser, du bist die Schönheit in unserm Kreis!“

„Was ihr nur denkt! Ich will der Sonne entgegen und weit über die hohen Bäume hinausfliegen. Bietet möcht ich sehen und vieles wissen!“

„Wozu brauchst du das Wissen. Bege mit uns. Wir spielen solchen spielen, uns auf die feinen, dunklen Blüten und trinken des Sonnengolds aus ihren Kelchen. Sieh, nun liegt der See ganz still, als wolle er dir und deiner Schönheit hulden.“

„Du bist wie aus bläulichstem Mondlicht gewebt“, lächelte die Wasserflöhen.

„Befinnst du dich noch? Komm, Freunde, umschlingst die Schönheit der Schönen im Reigen.“

Auf und ab schwebten die Biellen in sinnverwirrendem Tanz, bis die bläulichen Schwingen sich einfügten in den Reigen und dem Käpchen die Gerinnsel nach dem Willen entzogen. Nichts blieb, als ein zittern schillerndes, tanzendes Alltagswesen.

Wie die Sonne glühend hinter den Bäumen verjagt, schwebte die Bielle mit ihrem Gefährten im tändelnden Spiel. Mit den letzten Strahlen aber lehrte die Erinnerung zurück und die großen schwarzen Augen starrten entsetzt in die beginnende Dämmerung.

Fort war die Sonne, der blaue Himmel umwölkte, die hohen Bäume düstert und brohend.

Da wachte die schöne Bielle, daß sie ihr Leben verpielt hatte und die höchste Erfüllung ihrer Träume niemals mehr kommen könnte. Sie wollte vor dem Tode fliehen, wollte noch leben, um einzuholen, was sie verlor, aber die zarten Schwingen verlagten den Dienst und von Reue gequält starrt der schlante Leib in die Tiefe.

Die weiße Wasserflöhe stieg sich auf in ihrem Reich und schloß dann seine Blütenblätter, das leibliche Sterben vor der Nacht bannend. Vorübergehende Größung von Grete Böhl wurde mit besonderer Erlaubnis des Verlags Ernst Döbner, Leipzig, dem höchsten Bude „Sonnenwald“ entnommen. Preis gebunden RM. 2.)

## Pfingst - Ausflug.



Der dichtende Sänger.

Von Leo Siegel.

Im Verlag Ernst Siemstedt, Berlin, erscheint ein neues Buch des berühmten Selbstentwerfers Leo Siegel, der mit seinem ersten Buch, Meine sämtlichen Werke' einen auergewonlichen Erfolg hatte.

Wenn einmal ein Abend mit dem harmlosesten Migeischte beginnt, so kann man sicher sein, da ein ganzer Kaltenberg von Unachtsamkeiten, vor denen jeder Regisseur und Künstler nachdes die Regel streichen mu, die Folge ist.

Nirgends im Leben ist der Mensch Unfällen und Katastrophen so leicht ausgesetzt wie auf dem Theater.

Es gibt Vorstellungen, in denen die Tade des Objertes Orgien feiert und einfach alles schief geht.

Wenn einmal ein Abend mit dem harmlosesten Migeischte beginnt, so kann man sicher sein, da ein ganzer Kaltenberg von Unachtsamkeiten, vor denen jeder Regisseur und Künstler nachdes die Regel streichen mu, die Folge ist.



Wenn zum Beispiel der Loreleigrin aufricht...

Wenn zum Beispiel der Loreleigrin aufricht, und statt ans Land zu gehen, ins Wasser fällt, so ist dies schon eine Vorbedeutung dafür, da eine ganze Berlefelds von Unfällen, Zwischenfällen und sünden Tätigkeiten sich herum anfängen wird.

Der Gat spielt die Weberfigur und sie fällt ber ihre eigene Schleppe. Der Trauermann verstriht sich beim Sugeln, es kommt ihm eibliche in die unredete Keule, er verdammt seinen Auftritt und seine Mitwobachtanten wissen nicht, was sie inzumischen auf der Scene anlangen sollen.

Und kommt es — dies aber leider sehr selten, ja, ich möchte fast sagen — nie, vor, da sich ein Kurzschlu einstellt, die Bezeichnung verlagert, alles hochhinter wird und der Regisseur, von einer Zusammenfassung befeindet, vor das Publikum tritt, um dieses anzufragen, tangam hat heute zu sein. — Weibens aber wird die Kurzschlu behoben und wie Künstler haben gar keinen Fortschritt davon.

Drauen, in der internationalen Karriere, werden von diersten Nivalen durch alle möglichen Unfällen gefut, die, wenn sie auch nicht gerade gefahrbringend sind, so doch zumindest einen Erfolg schmakern und oft den Konkurrenzern so faehrlich machen, da er für die nächsten zehn Jahre als Zeitsunde nicht zu gebrauchen ist.

So passierte es mir einmal in Wisbaden, wo ich im Rahmen der Metropolitanoper den Loreleigrin sang, da am Schlue des zweiten Aktes, als ich, Gat im Arme haltend, zu singen hatte: 'Heil die Gat — nun sag vor Gott uns gehn', mitten in den hohen Ton hinein, der Vorhang fiel.



... da ich immer einen Schengel bei mir hatte...

Was nute es, da der Vorhangszieher dann von achtzehn Herren auf einmal befestigt wurde, was nute es, da er den Vorhang

wieder in die Hoe zog und ihn berhaupt nicht mehr fallen lie, so da wir uns angelegentlich das Publikum denken vor denen stehen muten, der stuchlich war verbornen, das Publikum in eine hochst animierte und antihieroginale Stimmung versetzt und mir — namentlich ich, weil ich der 'Scherke' war — bildeten laerbare Erscheinungen.

Man ging der Gade nach und errierte, da ein französischer König dem Vorhangzieher zehn Dollar geföhnt hatte.

Wenn ich so an meine vielen Unfälle und Migeischte zuruckdenke und die Folgen bedauere, die sie furten anstellen können, wann denn ich nicht da — bei dem Herbstmal unteruchen! — so heute noch nichts Entschndliches passiert ist.

Angelegentlich einzelner, besonders trockner Unfälle bin ich zur festesten Ueberzeugung gelangt, da ich immer einen Schengel bei mir hatte, der mir in der groten Gefahr beistand.

Ich glaube sicher nicht irre zu sein, wenn ich annehme, da bisher noch keiner meiner Kollegen angelegentlich das Publikum in den Souffleurkasten gefällt ist.

Meine besten Kameraden werden wohl alle wohligh schmagend erfragen: 'Aha! — er kann halt dem Souffleurkasten nicht nahe genug sein, weil er sich jedes Wort mit Gewalt dort herausschallt!' —

Rein, meine verehrten, lieblichen Kollegen — dem ist nicht so! Ich gab in Baden bei Wien ein Konzert. — Dieses war vorber. —

Die sohnigste und beweglichste Begeisterung bis zum Hals geladene Menge freilich war vor dem Vorhang, der unglücklicherweise den Tag des Souffleurkastens wechelte, so, da ich schmagend hineintrat. — Ganz nur mit einem Fu. — Aber, ich konnte nicht mehr berauere. — Ich ermog schon den Gedanken, den zweiten Fu nachzugehen und einfach durch den Kasten abzugehen. Aber mit geistlichem Blick konstatierte ich, da ich, mit meinem Körperumfang, nie im Leben durch diese Oeffnung durchgekommen und rettungslos festengeblieben wäre.

Hieroch sagte ich den Vorhang und zog mich an ihm hoch. — Am Ru war ich drauen und alles falte ich in Wohlgeraten auf.

Pfingstblumen.

Alle Feste des Jahres sind mit gewissen Blumen in Zusammenhang gefährt worden. Sinnlichkeit und Pfingstfest tragen das Volksglauben vielfach nach heutigem dem Charakter von altheidnischen Fruhlingsfesten. Auch für diese Feste gilt ebenho wie für Oftern und den Gründonnerstag, da die an diesen Tagen gesammelten Pflanzen und Blumen eine besondere Kraft besitzen. Die in nördlicheren Gegenden unter dem Namen 'Aalenpfingsten' bekannten frohartigen Blumen, in Schwaben als Himnelfahrtstublingen bezeichnet, sollen, wenn sie am Himnelfahrtstage gesammelt und zu Strängen gebunden werden, den Blitz wehren, wenn sie des ganze Jahr ber in der Stube hingehalten. Namentlich auf dem Lande und besonders in Kustengegenden ist dieser Brauch heute noch weit verbreitet. Man bringt den Himnelfahrtstag deshalb mit Gewittern zusammen, weil er stets auf einen Donnerstag fällt. Die Erinnerung an den alten Donnertag der Germanen ist also noch hier lebendig. Die in Frankfurt a. M. gebräuchliche Sitte, am Himnelfahrtstage ins Freie hinauszuziehen, am dort vorstromenden zu sammeln, ist heute auer Anwendung gekommen. Dieser Brauch ist u. a. in 'Geleler's Roman' und 'Der letzte Biedermeier' geschildert, der Frankfurtur Berghaus im Geleit der Barmark beehandelt. Es heit dort: 'Morgen, d. h. am Himnelfahrtstage) mu der Prinz mit ihr vor Tau und Tag in den Wald gehen, denn sie will die Kronenwurzeln luchen. Wer sie am Himnelfahrtstage ausgrabt, dem bringt sie Schenheit und Glück.' In der Wart Brandenburg lichte die Schilfjungend an diesem Tage früher die Stumpen, grub sie mit der Spatze aus und brachte den zur Pfingst, der die grote Buerz gefundener hatte. Für diese Spatze mute er seinen Kameraden, von dem Behrer einen Schmaus geben. Später wurde diese Sitte, die vielfach zur Unflute geworden zu sein scheint, abgefehlt. Aber noch heute tragen manche Berge den Namen Pfingstberge (z. B. bei Königsberg i. N. und bei Reppen). Ganz allgemein germanisch aber war es, besonders in der Schweiz und in Westfalen, am Himnelfahrtstage nudern und schweigend gewisse Kräuter zu pflücken, um sich ihre Helfkraft zu sichern.

Letzterhand handelt es sich bei vielen Glauben an die Wunderkraft der Pflanzen um den sogenannten Vegetationszauber. Dieser Zauber herriert auch, wenn heute noch der sogenannte 'Pfingstlummel', ein in allerlei Laub und Blumen eingeschillter Burfche, von seinen Kameraden im Dorfe bergefahrt wird, um von den Gemwohnern Gaben zu fordern. Er wird auch Pfingstlummel oder Wafflerlummel genannt. Die Verhüllung wechelt mit der Gegend. In bayerischen Teilen von Schwaben ist der Burfch ganz in Ginstler eingehllt, ebenso in der Rheinpfalz. Die Pfingstlummel sind in Badenwert wandert am Montag des zweiten Pfingsttages hinaus, lichte Pfingstzweig ob, bindet sie zusammen und schmückt sie mit allerlei Blumen, vor allem mit dem Ginstler. So schlot man sich die sogenannte Pfingstlumme. In Norddeutschland nimmt der Kalms die Stelle des Ginstlers ein, der klein geschlitten auch heute noch vielfach auf den Fuboden der Dorfstraen gefährt wird. Klar ist der Ursprung dieser Sitte nicht. Man führt ihn auf slawische Herkunft zuruck. Ein anderer, auch heute noch häufiger, sehr sunniger Brauch ist das Besetzen der Häuser auen und innen mit Weiden. Er hat wohl nichts anderes zu bedeuten, als da man den Frühling in der ganzen Zartheit des jungen Birkenrindes nach dem langen, harten gemachten Winter ins Haus tragen wollte. Der Weidenbaum — die Weide — war auch das Zeichen der Befruchtung der Burfchen für ihren Scho. Die Sitte des Weidenbauges hängt aber auch wieder mit der Befruchtung eines Vegetationsgeistes zusammen, und insofern ist der Weidenbaum das Gegenstück zum Wehnachtsbaum.

Fahrt in den Weltenraum.

Fliegen ist heute schon zu einer selbstverständlichen Angelegenheit geworden. Wenn sich eine der nächsten Jahre neue Aufstiege heat, so ist doch das Problem als grundsätzlich gefast zu betrachten. Heute gibt es schon ernstliche Techniker, die ber die Schuhulle der Erde, die Atmosphäre, hinaus in den Weltenraum vordringen wollen. Die Aufgabe ist in der Tat auerordentlich reizvoll; handelt es sich doch dabei noch um ein praktisch bisher völlig unerschlossenes Gebiet.

Wertmudig mu es ergehen, da der Mensch, der sich so it für das vollkommenste Wesen dieser Erde hält, gerade diejenigen seiner Bestungen besonders hoch schätzt, die von den 'niederen' Wesenheiten anderer Planeten bei den Untersuchungen mit angemessenerm Geschick ausgefahrt werden. Ein wunderbarer Kreislauf — das am höchsten entwickelte Wesen dieser Erde strebt nach den fuhigsten der primitivsten Geschäfte. Die Flische schwimmen im Wasser und lauchten in unbekante Meeresleiten, lange bevor der Mensch das Unterseeboot ersand. Die Wogel waren unbestrittene Beferscher des Luftmeeres, lange bevor der Mensch Flittel fand, es ihnen gleich zu tun. Nach der Ansicht des groen hieidischen Forscher Semant Archenius durchzogen die niedrigsten Lebewesen, die Bakterien, den Raum zwischen den Himmelskugeln mit einer der Lichtgeschwindigkeit angehaernden Geschwindigkeit. Sie werden durch den Lichtdruck ge-

radezu aus der Atmosphäre herausgeschleift und fliegen dann auf den Flischen des Lichtes hinaus in den weiten unbekannten Raum. In den der Mensch mit Sinnen und Bewunderung hinausstrift, bis sie vollstandlich auf einem fernen Weltspharer landen und dort heimlich werden. Der Lichtdruck, der an der Grenze unserer Atmosphäre nur 0,7 Milligramm auf den Quadratmeter betragt, betragt demnach auf die Gesamtoberfläche unserer Erde mit einem Gewicht von 3 Millionen Kilogramm. Wenn nun das Gewicht eines Körpers kleiner wird als der Druck des Lichtes auf seiner Oberfläche, so wird er vom Licht fortgetragen, wie ein Blatt oder Staubkörnchen vom Druck des Windes. Die Spuren einiger Batterien sind so fein, da sie die zur Raumfahrt natigen Bedingungen hinsichtlich ihrer 'Samer' erfüllen. Sie sind aber auch so miberstandsfaig, da sie die Kälte des Raumes, das Fehlen der Luft und die Gare der Lichtstrahlung zu tragen vermögen. Lichtstrahlen und Batterien, die ersten Raumfahrer, sind Vorbilder des Menschen, dem der Flug in den begrenzten Weltraum nicht mehr genügt, und der mit weltweiten Begierden nach der Raumpflanzung drängt. Die Kälte des Weltraumes' beherrscht hat, und auch zu Professor Charles G. O. d. r. b. Hier kurzum sprach in der 'Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt' Max Waller ber den 'Vorsto in den Weltraum'.

Er sprach auf Grund eingehender theoretischer Ueberlegungen ein Raufenflugzeug vor, das er aus einem dreimotorigen Flugzeug heraus entwickeln wollte. Damit stellt Waller sich in einen Gegensto zu den sehr eingehenden Theorien von Prof. Hermann Oberth, der dieses Thema in seinem Buche 'Die Rakete zu den Planetenräumen' behandelt hat, und auch zu Professor Charles G. O. d. r. b. in seinem Werke 'Als Method of reading extrens Altitudes' (Eine Methode zur Erreichung auergewohnlich hoher) ebenfalls ber die Rakete als Raumschiff in streng wissenschaftlicher Betrachtungsweise schreibt. Waller will zunächst die beiden Seitenmotoren durch Raketen ersetzen und nach den gemauerten Ergebnissen eventuell auch den mittleren Motor. Am Ende der weiteren Berichte will er dann die Tragfluge so weit verkleinern, da hiechstens noch der Raufenkorper zügig bleibt. Als Zwischenmittel soll Waller dienen, dessen Kästchen den Fahrzeug eine erhebliche, aber für den menschlichen Organismus doch erträgliche Geschwindigkeit verleiht. Selbstverständlich mu innerhalb der Rakete für ausreichende Temperatur- und Druckverhältnisse gefolgt werden. Waller betont besonders, da für die Ausführung eines solchen Weltrauffluges keine theoretischen, sondern nur noch praktische Bedenken bestehen.

Damit betreten die Techniker Bahnen, die ihnen schon in geistlicher Schriftstellern vorgezeichnet wurden. So hat u. a. der vor einigen Jahren verstorbenen Naturwissenschaftler Kurt LaFont eine Roman 'Auf zwei Planeten' verfasst, in dem er die Raumschiffverbindung zwischen Erde und Mars schildert, und das gleiche Problem spielt in dem vor anberstah Sabren erschienenen Roman 'Mensch und Meteor' von Herbert G. u. l. n. b. e. r. g. eine Rolle. Auch Ludwig Heilig berichte die Rakete vor: er nahm Mutationen für die Landung der Raumschiffe an. In wunderbarlichem Wechse zwischen Phantasie und Wissenschaft entwirft er ein sorgfältiges Zukunftsstuck von höchster Lebenshaftigkeit. Neben den Raketen als Antreibsmittel sind keine Schiffe mit einem kugelrunden Sto, dem 'Stellit', imange. Wenn es gelänge, lieen idealen Stoff zu finden, so wäre die Lösung der Raumfahrt ihrer technisch und atomonomischen Schwierigkeiten um vieles gefördert. Aber auch ohne 'Stellit' wird die Lösung der Aufgabe möglich sein. Als Wechsellagerer der Raumschiffe, ohne noch niemand, da ernsthafter Technik darber nachdenken würden, die Gebilde der Phantasie in die Wirklichkeit umzuwandeln...

Gift.

Von Carl R. r. t. e. n. s.

1915. Bei Jpern. Oheimfest des Ahschnittsamtmannders: 'Heute abend auf 5 Min Oheimfest 5 Minuten Gesangsgrupp durch Spiegeltruppe. Die Grabenbefragung unterleht den Führen der Gasstruppe.' Werbung des Gastruppierers: 'Erzelenz, meist gefolamst, bei Bind gegen Feind werden 180 000 Kilogram aus 500 Batterien abgegeben. Eine Stunde nach Anbruch kann die Truppe mit aufgelegtem Gasmaske vorgehen. Ueberwacht verhalten, da der Feind noch keine Gasmaske von unseren Vorbereitungen hat.'

Die Kanadier und Marokkaner kümmerten sich in den Gräben. Zwei Krupa, aber seit einigen Stunden war kein Schu gefallen. Da konnte man an zu Hause denken. Sie waren alle froh, als sie nach Europa durften. Nun war aber alles anders gekommen. Die Barbaren waren garstig so wild und als Befangene entpufften sie sich als ganz nette Leute, die auch nicht reist wollten. Nur die eigenen eigentlich kämpfen.

Einige puzten ihre Gesichter, einige langten schmerzliche Heimgeschrie, andere spielten um den Lohn. Nur die Polen spielten mit blinzelnenden Augen feindwarts.

Da... es war zum Ziehen... ein Feuer von Raketen sprang ber das Bergelande. Dazwischenfug lieertraglich. Dann: wer macht das? Eine graue Wolke, rein, gelb war sie, doch gegen den Graben. Nebel? Himmelfischer Nebel, hinter dem der Feind sich verbarg. Alarm! Alarm!

Wies sprach an die Brutmeinen. Musteln gefolamst, beobachtete man die geheimnisvolle Wolke. Einige schliefen.

Das Gras, ber das das Wellenwand trotz, verjahte sich, wurde bleich, verkohlte dann. Die Blätter an den wenigen Bäumen sorpmelten zusammen hier ab, als wäre giftigste Scharf geworden. Die Truppe hie die Lippen zusammen. Ausstatlich Alarmzucht. Als die Wolke noch weniger Schritte entfernt war, wurde mndend geschlossen.

Dann zogen die langen grau-geilen Schwaden ber die Wehr, in den Gräben. Ein eigentümlicher Geruch h in die Nasen. Niemand, bieder Schwei tropfte von den Stirnen. Schmerzen an den Fanen. Einige kammelten, schrieen, kratzten sich blutig, rodelten, waren tot.

'Das ist Gift!' brllte ein Leutnant, 'das ist Gift!' Dann war es alle mit dem Gift.

Gift. Giftsticker waren schon tot, andere strahlen. 'Raus weg, raus aus dem Graben. Flucht. Doch auch hinter dem Graben lag die Wolke, da mute man durch. Wieder starben sie. Kracklos fielen sie zusammen. Schaum auf den Nauren.

Der Erla lief ihnen entgegen. Offiziere drallten. Schollen auf die mannigfaltigen Fuhigkeit, glucksthen den Erzutungen auf bis da auch sie den Geruch spürten, bis auch sie finlos, wortlos liefen.

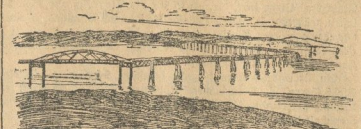
Gesamtverlust 15 000 Soldaten, davon 5000 tot. Die Restigen der Truppe untergraben. Der schwarze Tag von Jpern.

Als die deutsche Truppe in die feindlichen Gräben sprang, lagen nur Erde da, inmitten der Gesichter, der Trichter, der Kleidungs-

# Die Unglücksbrücke über den Tay. Die Kraft des Windes. — Ein verhängnisvoller Rechenfehler.

Vor 50 Jahren, am 23. Mai 1877, wurde die erste Brücke, die einen Meeressarm überquerte, feierlich dem Verkehr übergeben. Es war die 2620 Meter lange Brücke über den Firth of Tay zwischen Dundee und Newport. Nach unruhigen Schmei- teilen war der Bau dieser Brücke finanziert und vom englischen Parlament genehmigt worden. Die Aktionäre der North British Railways hatten sich zu diesem Werk, das dem Verkehr im all- gemeinen und der aufblühenden Industriestadt Dundee im be- sonderen dienen sollte, vier Millionen £ zugeworfen können. Für sie waren die Kosten zu hoch das Experiment zu genau, und ein Mißerfolg würde ein Einlenken der Kräfte an der Londoner Brücke mit mathematischer Sicherheit nach sich ziehen. Im englischen Par- lament aber hatte man darauf hingewiesen, daß noch zu geringe Erfahrungen für den Bau in qualitativer Hinsicht vorlägen. In- mer- mal verweigerte das Parlament seine Zustimmung. Eine Menge geistiger Arbeit war schon ein Werkstättenfeld lang geleistet worden, ehe allen Hindernissen zum Trotz der Bau denn doch befristet wurde. Jahrelange Beratungen hatten ergeben, daß an einer Stelle zwei Meilen östlich von Dundee der gesamte Untergrund aus tragfähigen Gestein bestehe. Es beschloß man, die Brücke von Newport aus zu- nächst in gerader Richtung dem jetzigen Ufer zu bauen und sie dann in einem eleganten Bogen nach Osten auf Dundee zu lenken. Das erste Ziel, was man sich die Brücke gebaut werden sollte, war völlig neu. Man versetzte zu sehr der Festigkeit, die damals noch nicht so gut begründet war wie heute. Vor allem sollte es zu jener Zeit an Erfahrungen über brauchbare Werte zur Bestimmung des Widerstandes. Von der Kraft des Windes, vom Verlauf der Windrichtungen und Windgeschwindigkeiten war man nur geringe Kenntnisse, und gerade der Faktor, der für den Wind- druck in Rechnung gesetzt wurde, hatte den Bau der Brücke erst möglich gemacht. Man aber ist das fürchterliche Ende, die Festig-

keitsstelle gemacht worden, die den Brückenbauern zugute kommen. So war es denn kein Wunder, daß diese an sich wunderbaren Brücke, die überall als eine der hervorragendsten Werke der Ingenieurkunst gepriesen wurde, einer ungewöhnlichen Be- lastung durch den Orkan von 1870 erlegen und gerade in dem Entscheidungsmoment, als ein Zug mit erheblicher Last verfuhr, sich in die Luft hob und zerbrach. In dem Augenblick, da der Zug über die Brücke fuhr, während das Boot heranzog, daß die Bohrer zum Erdbohrer des Untergrundes ein treibendes Ereignis geschickt hatten, eine Ge- waltigkeit in der Mitte der Meerenge, die nur eine verhältnismäßig geringe Größe hatte, war ebenfalls für tragfähige Festigkeit ge- halten worden. Unter dieser Schicht aber lag losender Sand, dessen



Tragfähigkeit zu großen Besorgnissen Anlaß gab und ganz neue Sanftmütigkeiten erforderte, die den Bau wesentlich verteuerten und verzögerten. Zu allem Unglück machte man gerade an dieser ge- fährlichen Stelle die Festigkeit so klein, daß sie nicht die zunächst vorgesehene Anzahl der aufgehenden Stützpfiler tragen konnten. Dieses gefährliche Mitleid war nie über den Plan hinaus gekommen. Bei der letzten Überlegung hatte man sich mit dem Zug und etwa 200 Menschen in die gefährliche kleine Tiefe. Der junge Ingenieurmeisterlich war ein entsetzliches Opfer ge- worden.

Und doch hatte es auch damals nicht an Stimmen gefehlt, die die Festigkeit der neuen Brücke, die mit 80 Öffnungen den Meeres- arm überspannte, sehr mäßig betrachten. Nach Erfahrungen von Seebrücken hat sie ein über die Brücke hinausgehendes Gewicht. In allen Berichten wird die unerhörte Beschickung ihres Aufbaus erwähnt und als besonders rätseln- wert hervorgehoben. Da war aber von allem der englische Ingenieur John B. Robertson, der im Jahre die berühmte Brücke über den Firth of Forth baute, der die Brücke sehr ohnfähig beurteilt und keinen Familienmitgliedern unterlag hatte, irgendeinen Zug zu bemä- ßeln, der sie zu stützen müßte. Die Sturmflut, die sich zweiwöchentlich Jahre später ereignete, gab ihm nur zu sehr recht. Damals kostete ein fuhrbares Umetzer über Nordengland und Schottland. Dichte Furchen füllte den Sand ein, als der mit 7 Uhr 15 Minuten in Dundee erreichte Zug aus Orlinburg eintrafen sollte. Von Newport her war der Zug bereits gemeldet worden. Aber man hörte nur das Brüllen des Sturmes. Der Pfiff der Lokomotive, das Rattern der Eisenbahnen ließ aus. Minne auf Minne ver- wann. Der Zug aus Edinburgh kam nicht. Die Menge auf dem Bahnhof, die ihre Angehörigen erwarteten, wurde von entsetzlicher Unruhe erfüllt.

Da verzeihete sich das Gerücht, daß man den Zug auf der Brücke gesehen habe; denn aber habe ein Feuerstein die Finsternis für einen Augenblick unterbrochen. Niemand konnte sich dieses Ge- räusches nicht erinnern. Die Sturmflut, die sich zweiwöchentlich Jahre später ereignete, gab ihm nur zu sehr recht. Damals kostete ein fuhrbares Umetzer über Nordengland und Schottland. Dichte Furchen füllte den Sand ein, als der mit 7 Uhr 15 Minuten in Dundee erreichte Zug aus Orlinburg eintrafen sollte. Von Newport her war der Zug bereits gemeldet worden. Aber man hörte nur das Brüllen des Sturmes. Der Pfiff der Lokomotive, das Rattern der Eisenbahnen ließ aus. Minne auf Minne ver- wann. Der Zug aus Edinburgh kam nicht. Die Menge auf dem Bahnhof, die ihre Angehörigen erwarteten, wurde von entsetzlicher Unruhe erfüllt.

Schlimme befechten. Beherrliche Männer brangen gegen den Sturm auf der Brücke vorwärts. Da sprudelte ihnen plötzlich aus einem versteinerten Rohr eine Dünne entgegen; das Bollersteinrohr, das zur Befestigung von Ankerpforten über die Brücke vorlag worden war. Dann noch weniger Schritte weiter. Der Mann fiel. Vor ihm lagen Augen lasse ein weißer Bergund. Trotz der Dunkelheit erkannte man, daß die Mittelpfiler mit den Brückenbalken in die Höhe gehoben waren. Reich Zweifel mehr, der schließlich erneuerte Zug war mit hoffnungslosen Menschen dort unten in der kalten Luft zu finden. Greifende Szenen spielten sich nach dem Bekannt- werden des Unglücks auf dem Bahnhof ab. Man fluchte dem Sturm und dem Erbauer der Brücke. Am nächsten Morgen, nachdem der Sturm sich gelegt hatte, luden Redakteure mit einem Dampftraktor der Stelle der nachfolgenden Tage. Der ganze mittlere Teil der Brücke war zusammengebrochen. Nur die feinsten Fundamente überbragen das Wasser, das in Wirbeln um die in seiner Tiefe ruhenden Elemente, die Spindelstützen aufgehenden Säulen, die Weller, die sie trugen, und der Eisenbohrung rauschte. Zander fließen ließ, daß der Zug vollständig getrennt worden war. Ver- lacht ihm zu haben, erseihen sich als auszufallen. Am Ufer land am später einige Pflaster, Felle, Schals, Hülsen und ähnliche Dinge, die aus dem Zuge kamen. Die Ufer hatte das Wasser inermäßig getragen. Mit Mühe wurden sie geborgen. Niemand war bei dieser Katastrophe mit dem Leben davonkommen.

Ein ganz England bestürzte die größte Bestürzung. Die Kurse der Northern-Railway sanken um 8 Proz. An der Kapitalstafelwelt gibt es nur einen Maßstab für die Schwere der Ereignisse: die Höhe des Umlages betrugen sich nicht viel. Die Werte umschien mit brutaler Offenheit. Die Ufer hatte das Wasser das Spiel der Stufe wichtiger als die Kränen der vom Unglück be- troffenen Familien.



Das Leben aber geht seinen Gang rauhlos weiter. Die Brücken- bauer lernen aus dem Unglück. Sie bauen größere und kleinere Brücken. Sie setzen in den folgenden Jahren, daß der rechnerische Ingenieur leben Unbes über härter ist als die Naturgewalten, wenn er ihre Stärke richtig einschätzen versteht. Sie zeigen, daß das Wort Fortuna's in seinem postumem Gedicht von der Brücke am Tay: „Land, Land ist das Geschick der Menschheit“, immer weniger Berechtigung behält. Die Katastrophe der Tay-Brücke war im Grunde die Katastrophe einer Zeit, die es noch nicht ver- stand, die Größe der Naturgewalten richtig abzuschätzen. Der denkende Mensch aber strebt nach immer tieferer Einsicht in das früher undurchdringlich geheimnisvolle Wesen der Natur. W. M.

der Brücke in der Sturmflut des 23. Dezember 1870, auszuweisen. Die Größe der Erbauer der Brücke, hatte einen Abwind von 40 Milligramm pro Quadratmeter angefaßt. Das war ein ver- hängnisvoller Rechenfehler, heute rechnet man mit einem Abwind von 250 Milligramm bei Winden von 40 km, was die Un- glücksbrücke über den Tay war. Dazu kam, daß man die Brücken- pfiler aus Gestein herstellte, das sich zum Brückenbau bei solchen Ausmaßen als völlig ungeeignet erwies. Auf diese werden die Brücken aus hochwertigem Stahlfestigkeit erledigt. Man verfügte über ausgezeichnete Festigkeitsversuche. In den Materialprüfungs- ämtern lind lange und eingehende Versuchsarbeiten über die Festig- keit der Brückenauflage und die zur Verwendung kommenden Stoff-

faute. Nur Lote, die Soldaten freuten sich nicht, lästern nicht, waren fill unter ihren Casomasten. „Ein gemeinsames Verdere“, sagte ein junger Leutnant, und hielt mit dem Bege eine Platte von der Leide eines Marofftaners. „Bald werden auch die uns so verdorben mochen.“ antwortete ein alter Sanitätsmann. „Wiß Deinet, man hat sich als Soldat alles gefallen lassen muß. räomierter die Rompagnefanke. Spill Espine, ein jommes Gas. Bei uns in Kerpin kam die de Katten jo kretsch. Na, bei mit — Ralte.“ Keiner lachte. Keiner ipudte aus.

Im Sautpauarier war Freude. Glänzender Sieg unserer Truppe, hier die Parole. Der Gastropferfahrer empfing den naßten höheren Orden und den Befehl, mit seinen Keulen an einen anderen Front- abzug zu gehen.

1927 Jugendno. Wieber Gas. Wieber Gierben. Wieber die Feinhung. Und Gesehle, Soldaten, und Industrieeroganten freiben Wörter über den humanen Kampffioh, über den angenehmen Gastob, über das Verhältnis von Cassoergiffungen zu den Gastoten.

## Die Volksbühnenbewegung auf der Magdeburger Theaterausstellung.

Einer der interessantesten Absätze innerhalb der großen Magdeburger Theaterausstellung ist sicherlich der Raum, den die Sonderaus- stellung des Verbandes der deutschen Volksbühnenvereine einnimmt. Der Verband der deutschen Volksbühnenvereine, der heute mehr als 500 Mitglieder zählt, wird dieses Jahr in Magdeburg seine Lan- gung abhalten. Dies war wohl der Anlaß, die im Rahmen der Aus- stellung geeignete Sonderausstellung besonders reichhaltig auszugestalten.

Der Raum, der von dem Berliner Bühnenschilder Edward Schu- bert einseitig bemittelt worden ist, die gesehnenen, wird, wenn es eine wunderbare große, liegt Seite mit einem Mittelbau aus- gezeichnet. Über dem sich eine vier Meter hohe symbolische Figur, ein Werk des inzwischen verstorbenen Berliner Bildhauers Wegner, erhebt.

Dieser Mittelbau enthält in 12 Öffnungen bunte Diogrammen, die in origineller Weise das Wesen und die Einrichtungen einer Volksbühnenorganisation anschaulich zu machen lassen. Man sieht, wie die Volkstheater damit beginnt, für die Idee der Bühnengestaltung zu werden. Man sieht die Idee für die gesehnenen, wird, wenn es eine wunderbare große, liegt Seite mit einem Mittelbau aus- gezeichnet. Über dem sich eine vier Meter hohe symbolische Figur, ein Werk des inzwischen verstorbenen Berliner Bildhauers Wegner, erhebt.

Die Wände des Saales zeigen besonders Vorarbeiten, die bedeut- same Zeugnisse von der Wirksamkeit der Volksbühnen bieten. Da

stelt man beispielsweise ein großes Modell des herrlichen Theater- gebäudes, das sich die Berliner Volksbühne errichten konnte. Rechts und links davon eine Reihe von Bühnenmodellen von den Auffüh- rungen dieses Hauses. Die Bühnenbilder gehören zu den charak- teristischsten und besten, die in der Ausstellung überhaupt zu sehen sind. Unabwendig werden diese Modelle von Photographien und for- schen Bildern, die Innenräume des großen Berliner Volksbühnen- Hauses veranschaulichen zum Teil nach Anfertigen der Oper am Platz der Republik, eines Hauses, das so ebenfalls von der Berliner Volks- bühne erbaut wurde, sowie des Theaters am Schiffbauerdamm, das heute ein Nebenbetrieb des großen Berliner Volksbühnenhauses ist. Die gegenüberliegende Wand berichtet in ähnlicher Weise von der Bedeutung der künstlerischen Wirksamkeit der vom Verband der deutschen Volksbühnenvereine gegebenen Wanderbühnen. Die ausgestellten Bühnenmodelle zeigen, daß auch diese kleinen Theater ähnlich ganz vorzügliches leisten, wie man es einer Wanderbühne vor einigen Jahren noch gar nicht ausdenken hätte. Zwei kleinere aber ansehnliche Wände ergänzen diese Darstellungen durch plastische Modelle von Naturtheatern, die sich Volksbühnen des Gege- bietes errichteten, und zwar durch feierlichenarbeit der Mitglieder selbst; sehr lebendige und überzeugende Beispiele von der Kraft, die der Volksbühnenbewegung innewohnt!

Daneben bringt die Ausstellung mancherlei statistische Darstellungen, die ausgezeichnete als Tafelbilder vermeiden. Da sieht man etwa große Balkendiagramme, die das Wachstum der Bewegung illustrieren. Ober eine Tafel zeigt denkbar anschaulich, wie die von der Berliner Volksbühne erhobenen Einzelspenden der Mitglieder infolge der streng durchgeführten Befehlsgabe und der Ausnutzung aller Gewinabsichten weit unter den durchschnittlichen Höchstpreisen stehen, die von anderen Kartennormen herbeigekommen oder gar von den Theatern selbst im Vorkauf und im freien Kassenvortrag genommen werden. Der durchschnittliche Kassenpreis eines Berliner Schauspiel- hauses beträgt einloch, Absenderabgabe und Zettel etwa 6 Mark, die Volksbühne gibt ihren Mitgliedern eine gleichwertige Schauspiel- führung für 15 Pfd. Kasogestaltung nicht aus eine Wohlthat, bei- den Goldturm darstellt, der aus der Volksbühnenbewegung den Theatern zufließt: 7 Millionen Mark zahlen die Volksbühnenorgani- sationen den deutschen Theatern im letzten Jahr für die für ihre Mitglieder veranstalteten Vorstellungen. Diese statistischen Bilder werden ergänzt durch plastische Skulpturen. Unter ihnen fällt be- sonders eine Art Stammbaum der Volksbühnenbewegung auf. Man sieht, wie die Vereine von Jahr zu Jahr zahlreicher werden, wie die Theatern, die an Stelle der Zweige den Stamm des Baumes um- fassen, immer höher liegen und zugleich die Äste, die sie bilden, immer weiter. Ohne Bränung hindert diese plastische Skulptur in einem Kartenbild: In grochem Formate hat man hier das Gebiet des Reiches, und überall dort, wo eine Volksbühne besteht, ragt ein Säulen empur, dessen Höhe sich nach der Zahl der Mitglieder des bestehenden Vereins richtet. Es ist ein wahrer Wald von Säulen, der sich hier zusammenfügt. Mehr als 200 dieser Türme in verschiedener Höhe zeigen von der Verbreitung der Bewegung über das Reich.

Unter den anderen Ausstellungsgegenständen wären noch beson- ders zu nennen: eine schöne plastische Darstellung, aus der sehr an- schaulich die Vorfestigung des Volksbühnenverbandes an Theatern der verschiedensten Art hervorgeht; eine ausgezeichnete Sammlung

von Geisteskräften, Paktalen, Programmschriften usw., aus der sich die Werte- und Erziehungsarbeit der Volksbühnen ebenbürtig zeigt wie die Mannigfaltigkeit ihrer Veranstaltungen und ihr Streben nach künstlerischer Ausgestaltung der Druckbogen, mancherlei Abbildungen von Selbstbildnissen der örtlichen Gemeinden, u. dergl. Einloch der dem Volksbühnen-Berlag eingeräumte Stand, der die Fülle wertvoller Veröffentlichungen dieser Einrichtung wiederbildet.

Alles in allem kann man wohl sagen: Die Volksbühnenbewe- gung hat sich mit dieser Sonderausstellung das denkbar schönste Denkmal gesetzt.

8. Deutscher Volksbühnenstag. Die deutsche Volksbühnenbewe- gung hat in den letzten Jahren einen solchen Umfang angenommen, daß ihre Tagungen von allgemeinem Interesse sind. Der Verband der deutschen Volksbühnenvereine umfaßt jetzt über 200 örtliche Or- ganisationen mit insgesamt 520 000 Mitgliedern. Er stellt den deutschen Theatern jährlich an 5 Millionen Besucher und sichert ihnen Einnahmen von mehr als 7 Millionen Mark. Er führt selbst eine Reihe von stehenden und Wandertheatern und ist außerdem an zahlreichen städtischen Bühnen als Gesellschaft beteiligt. — Der 8. Deutsche Volksbühnenstag findet in der Zeit vom 23. bis 28. Juni in Magdeburg statt. Er bringt u. a. Vorträge von Professor Eduard Selles, Leipzig, über „Die Idee des Volksbühnen im Wandel der Zeiten“, von Professor Dr. Max Breslau, über den Kulturmission der heutigen Massen“ und von Julius Hab über „Theater und Volk.“ Die Tagung wird umreicht von einigen öffentlichen Kund- gebungen, zeigt im Stadttheater ein Gespöll der Berliner Volks- bühne mit ihren ersten Kräften (Kunze Strauß, Alexander Gramsch usw.) und bietet außerdem in der Stadthalle eine einträgliche An- führung, bei der große Sprech- und Bewegungsschritte der Berliner und der Gemeinnützigen Volksbühne mit der Tagungsgesellschaft Strindberg in Berlin und dem Städtischen Orchester Magdeburg aufum- mentwären.

Berliner Magistrat gegen Reinhardt-Bühnen. Der Magistrat der Stadt Berlin hat beschlossen, die Theaterarbeit der Reinhardt Bühnen planen zu lassen, um auf diese Weise die seit dem 1. März rückläufige Aufarbeitersteuer herabzusetzen. Die Direktion der Unternehmens leit die Zahlung mit der Begründung ab, sie habe infolge der Gemeinnützigkeitserklärung des Oberpräsidenten gar keine Aufarbeitersteuer mehr beim Verkauf ihrer Eintrittskarten erhoben, während der Magistrat gegen die Gemeinnützigkeitserklärung Einspruch beim preussischen Kultusministerium erhoben hat. Es ist über angenommen, daß die Aufarbeitersteuer von 8 Prozent eine zu hohe Belastung der Berliner Bühnen darstellt, und daß, wenn die Aufarbeitersteuer aufgehoben wird, der Staat Berlin sich durch den hohen Zuschuß nach Befähigung mit dem Oberpräsidenten heranzusetzen. Der Anspruch der Reinhardt-Bühnen auf gänzliche Befreiung von der Steuer und auf Anerkennung ihrer Gemeinnützigkeit scheidet jedoch eine Bevorgung vor anderen hochber- echneten Bühnen in Berlin und im Reich ein, der weder täuferlich noch wirtschaftlich gerechtfertigt erscheint.

Die Lebenserinnerungen Gerhart Hauptmanns. Gerhart Haupt- mann hat jetzt mit der Niederschrift seiner „Lebenserinnerungen“ begonnen. Die Veröffentlichung soll jedoch nach dem Wunsch des Dichters erst nach seinem Tode erfolgen.

Vermischtes.

Betrachtungen eines Gefängnisdirektors.

Das ganze System der Freiheitsstrafen halte ich für total überlebt. Ich wünschte, es wäre bald die Zeit, wo dieses sprachsüchtige Schlußfaßkorn...

Der das sprach, war der Gefängnisvorsteher. 'Sehen Sie', fuhr er mit sympathischer Ruhe und Klarheit fort, 'ich will hier gar nicht eingreifen in den Streit um Befreiungs-, Verwahrungs- und Abfertigungsheorie.'

In meiner Praxis gehen mir täglich Hunderte von Briefen durch die Hände. Von hohen und niedrigen Delinquenten, von Schwerverbrechern und Unmoralbegeisterten...

Ich schreibe die Leute. 'Ihre weichen Aussagen würden Sie empfinden?' 'Ihne möchte vorlesen: Sperrt die die Strafe verdient haben, nicht ein!'

Selbstes Erlebnis eines Arztes. Ein amerikanischer Arzt hatte jüngst ein Erlebnis gespenstischer Art. Mitteln in der Nacht wurde er zu einer Kranken in der Vorstadt gerufen.

Der Mann, der Tauben verlor. Mit einem eigenartigen Bauerntrick arbeitete seit einiger Zeit ein junger Mann besonders im Ofen von Berlin. Mit einer Taube in der Hand suchte er Leute auf, erzählte ihnen, daß er auf Befragen des Hauswirts seinen Schlag auflösen müße...

ff. Schon heute ist diese Lebensmittlungsart allen anderen in jeder Hinsicht überlegen. Zahlreiche Mitglieder besaßen in geradezu erstaunlicher Weise die Zuverlässigkeit des von Karolus entworfenen Systems.

Die blühten und beliebtesten Skandinavien-Reisen, die durch die Vorhänge sticht selbst und nicht um die herum fliehen, sind die seit Jahren mit nachfolgendem Erfolge von der Nordisches Verlehrs G. m. b. H.

Ein Preiswahlverfahren für alle deutschen Schulfinder. Direktor Stofsch-Sarrafani, Deutschlands populärster Jertus-Direktor, ein Liebhaber der Kinder diesseits und jenseits des Atlantischen Ozeans...

Cindberg wieder in Paris. Der Desanflieger Cindberg ist am Freitag vormittags 10 Uhr wieder in Paris eingetroffen. Zu seinem Fluge von London nach Paris benutzte er ein einfaches Zweiflügelgerät...

Ein Arbeiter von 45 000 kg Stahl zerquetscht. Auf einer dünnen Waage in Kopenhagen ereignete sich ein höchst kurioses Unglücksfall. Ein Stahlschmelzer wurde stürztig herab und brach in einen Eisenriegel...

Dienstag, den 7. Juni. Berlin. 20.15 Populäre Orchesterkonzert. Königsruferkonzert. 20.30 Sinfonieorchester des Rundfunkorchesters (Uebertragung von München).

Rätsel-Ecke Kreuzworträtsel. A grid for a crossword puzzle with numbers indicating starting points.

von links nach rechts: 1. Postkassette, 11. Verbrechen, 12. Gebirge, 13. Waage, 15. Raut, 17. Amtsführung, 20. Schweizer Kurort, 24. Kurort in Thüringen...

von oben nach unten: 2. Pronomen, 3. Französischer Dialekt, 4. Stadt in Frankreich, 5. Chemisches Zeichen für Blei, 6. Deutscher Fluß, 7. Gattungsnamen...

Zahlenrätsel. A 9x9 grid with numbers and some letters. Below it is a list of professions.

Winterport. Megapophysier König. Mengenbezeichnung. Deutsch Schriftsteller. Rind. Römischer Weiber. Krebsfischer. Baum. Preussischer Feldmarschall.

Ausfüllungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel. A grid with words filled in. Below it is a list of professions and names.

Silbenrätsel. 1. Dante, 2. Bosphorus, 3. Gilgamesch, 4. Hermant, 5. Arabier, 6. Reiss...

Buchstabenrätsel. A grid with words filled in. Below it is a list of names.

Rundfunk-Programme der hauptstädtlichen deutschen Sender.

Sonntag, den 5. Juni. Berlin. 6.30-8 Frühkonzert des Blasorchesters Deder, 9 Morgenfeier, 11.30-12.50 Dominator-Orchester, 17-18.30 Konzert der Steiner-Kapelle...

Montag, den 6. Juni. Berlin. 6.30-8 Frühkonzert des Wollf'schen Konzertorchesters, 9 Morgenfeier, 11.30-12.50 Konzert, 20.30 Schwäne (Musik), 22.30-0.30 Tanzmusik.



